

kulturzentren & kulturinitiativen

tanz & theater

kulturvermittlung in schulen

archäologie

museen

architektur

musik

kulturelles erbe

volkskultur

literatur

**bildende kunst**

medienkunst

film

kulturbetriebe

# Kunst & Kultur 2017

Preise  
und  
Stipendien



LAND  
SALZBURG

**Fotonachweise:** Die Fotos wurden von den Künstlerinnen und Künstlern und den Kultureinrichtungen zur Verfügung gestellt. Wenn nicht anders angegeben, ist der Fotonachweis: Land Salzburg/LMZ/Otto Wieser.

**Videoportraits:** Die Videoportraits der PreisträgerInnen und StipendiatInnen, die in diesem Bericht vorgestellt werden, sind unter [www.salzburg.gvat/kunstpreis](http://www.salzburg.gvat/kunstpreis) aufzurufen.

Produktion: Künstlerkollektiv MORO, Sina Moser, Joyce Rohrmoser, Salzburg

**Lektorat:** Johanna Weber

## Impressum

**Medieninhaber:** Land Salzburg | **Herausgeberin:** Eva Veichtlbauer, Leiterin der Abteilung 2: Kultur, Bildung und Gesellschaft | **Redaktion:** Daniela Weger, Stefanie Pöschl | **Gestaltung und Satz:** Grafik Land Salzburg | Alle Postfach 527, 5010 Salzburg | November 2017

# Inhalt

<b>Preiswürdiges Kulturjahr 2017</b> .....	4	<b>KlitClique</b> .....	38
<b>Investition in Menschen, Visionen und Potentiale</b> .....	5	Jahresstipendium Medienkunst	
<b>Editta Braun</b> .....	6	<b>Marion Gruber-Longhino</b> .....	40
Großer Kunstpreis für Darstellende Kunst		LehrerInnenpreis für Kulturvermittlung in Schulen	
<b>Johanna Binder</b> .....	10	<b>Wolfgang Seierl</b> .....	42
Jahresstipendium für bildende Kunst		Landespreis für Kulturelle Bildung 2017	
<b>Tina Greisberger</b> .....	12	<b>Salzburger Volkskulturpreis</b> .....	44
Soucek-Stipendium Paris		<b>Samplhaus in Bramberg</b> .....	45
<b>Doris Theres Hofer</b> .....	14	Hauptpreis	
Anton-Faistauer-Preis		<b>Mitmach-Projekte bei der Clownvisite von KOLILIBRI</b> .....	46
<b>Antoinette Zwirchmayr</b> .....	16	Förderpreis	
Jahresstipendium für Fotografie		<b>Musikprojekte von Elisabeth und Josef Radauer mit Freunden</b> .....	47
<b>Matteo Haitzmann</b> .....	18	Förderpreis	
Jahresstipendium Darstellende Kunst 2017		<b>Salzburger Museumsschlüssel</b> .....	48
<b>Lukas Rinner</b> .....	20	<b>Salzburger Museumsschlüssel</b> .....	49
Jahresstipendium Film		Hauptpreis	
<b>Birgit Birnbacher</b> .....	22	<b>Museum Fronfeste, Neumarkt am Wallersee</b> .....	49
Jahresstipendium Literatur		<a href="http://www.fronfeste.at">www.fronfeste.at</a>	
<b>Senthuran Varatharajah</b> .....	24	<b>Anerkennungspreis 2017</b> .....	50
Rauriser Literaturpreis		<b>Stiftsmuseum Mattsee</b> .....	50
<b>Mercedes Spannagel</b> .....	26	<a href="http://www.stiftmattsee.at/de/museum">www.stiftmattsee.at/de/museum</a>	
Rauriser Förderungspreis		<b>Museum Schloss Ritzén Saalfelden</b> .....	50
<b>Oswald Egger</b> .....	28	<a href="http://www.museum-saalfelden.at">www.museum-saalfelden.at</a>	
Georg-Trakl-Preis für Lyrik			
<b>Matthias Leboucher</b> .....	30		
Jahresstipendium Musik			
<b>Florian Kindlinger</b> .....	32		
Landespreis für elektronische Musik „Elektronikland“			
<b>Lukas Gwechenberger</b> .....	33		
Landespreis für elektronische Musik „Elektronikland“			
<b>Benjamin Lageder</b> .....	34		
Landespreis für elektronische Musik „Elektronikland“			
<b>Alexander Bauer</b> .....	35		
Landespreis für elektronische Musik „Elektronikland“			
<b>Joanna Quehenberger</b> .....	36		
Landespreis für elektronische Musik „Elektronikland“			
<b>Moritz Scharf</b> .....	37		
Landespreis für elektronische Musik „Elektronikland“			

# Preiswürdiges Kulturjahr 2017

4



Das Kulturjahr 2017, das wieder gefüllt war mit unzähligen kulturellen Veranstaltungen, neigt sich dem Ende zu. Viele davon gaben neue Einblicke und bereichernde Sichtweisen auf Salzburgs Kultur und zeigten auf, dass das Land Salzburg eine lebendige Kulturlandschaft ist. Einmal im Jahr würdigen wir Salzburgs Kulturszene und Salzburgs Talente - mit der Kulturpreisverleihung in der Residenz. An diesem Abend möchten wir, das Land Salzburg, Danke sagen, Wertschätzung ausdrücken und Unterstützung zeigen. Auch dieses Jahr stehen die Preisträgerinnen und Preisträger von 2017, die von unabhängigen Juries ausgewählt wurden, stellvertretend für ihre Sparten im Rampenlicht. Das Land Salzburg und ich als Kulturlandesrat sind bestrebt, dass all diese Leistungen, die unser Kulturland Salzburg ausmachen, bestehen bleiben und weiter wachsen können. Dabei helfen auch die Unterstützungen und Wertschätzungen durch Preise und Stipendien des Landes Salzburg. Dieses Jahr können wir 16 Preise und Stipendien verleihen.

Die vorliegende Onlinebroschüre beinhaltet alle Kulturpreise des Landes Salzburg, auch jene, die in einem anderen festlichen Rahmen vergeben wurden, wie etwa der Salzburger Museumsschlüssel für Regionalmuseen oder der Volkskulturpreis.

Ich freue mich, dass der Große Kunstpreis des Landes Salzburgs erstmalig für Darstellende Kunst verliehen wird und mit Editta Braun eine würdige Preisträgerin gefunden wurde. Die Neuausrichtung der Preislandschaft im Kulturland Salzburg ist durch eine konstruktive Zusammenarbeit mit dem Landeskulturbeirat entstanden, der in zentralen Fragen der Kulturpolitik der Landesregierung beratend zur Seite steht. Seit Oktober dieses Jahres ist der Landeskulturbeirat neu besetzt und ich freue mich auf einen weiteren gelungenen Austausch. Ich gratuliere allen Preisträgerinnen und Preisträgern des Jahres 2017 und möchte mich bei den zahlreichen Jury-Mitgliedern bedanken sowie bei allen, die dafür sorgen, dass das Kulturland Salzburg einen so reichen Kulturkalender besitzt. Mein Schlussdank geht an das Publikum, das dazu beiträgt, dass Salzburg so eine kulturelle Vielfalt vorzeigen kann.

Landesrat  
Heinrich Schellhorn

# Investition in Menschen, Visionen und Potentiale

Die Vergabe von Preisen und Auszeichnungen durch das Land Salzburg hat eine lange und lebendige Tradition. Es ist eine Form der Wertschätzung für herausragende Leistungen und zugleich eine Investition in Menschen, Visionen und Potentiale. Die Preislandschaft ist breit gefächert und umfasst alle zentralen Kunst- und Kulturbereiche. Manches ist im Vergleich zu früheren Jahren unverändert geblieben, denkt man beispielsweise an den renommierten Georg-Trakl-Preis für Lyrik, erstmals 1952 vergeben. Vieles hat sich im Lauf der Zeit aber gewandelt – nicht zuletzt das künstlerische und kulturelle Schaffen selbst.

Die Auszeichnungen des Landes Salzburg sind vielfältig. So werden heuer sieben Jahresstipendien an Künstlerinnen und Künstler in den Bereichen Film, Fotografie, Literatur, Bildende Kunst, Medienkunst, Darstellende Kunst und Musik vergeben. Mit den Stipendien sollen Freiräume für Künstlerinnen und Künstler geschaffen werden, der Förderfokus liegt dabei auf den künstlerischen Prozessen und weniger auf Ergebnissen und Erfolg. Wenngleich sich selbiger natürlich einstellen darf und soll. Um nur zwei Beispiele zu nennen: Adrian Goiginger erhielt 2011 das Jahresstipendium für den Bereich Film und feierte heuer national und international einen sensationellen Erfolg mit dem Kinofilm „Die beste aller Welten“. Oder Theresa Präauer, Jahresstipendiatin Literatur 2008, sie erhält 2017 den Erich-Fried-Preis sowie den Buchpreis der Salzburger Wirtschaft.

Erstmals wird heuer der Große Kunstpreis des Landes Salzburg für Darstellende Kunst vergeben. Der höchst dotierte Kunstpreis des Landes (Dotation 15.000 Euro) geht an die Salzburger Choreographin Editta Braun. Doris Theres Hofer wurde der Anton-Faistauer-Preis für Malerei und Oswald Egger der Georg-Trakl-Preis für Lyrik zuerkannt. Darüber hinaus wurden Preise für elektronische Musik, Kulturvermittlung in Schulen und kulturelle Bildung vergeben. Zudem der Salzburger Volkskulturpreis und der Museumsschlüssel, eine besondere Anerkennung für die hervorragende Arbeit der Regionalmuseen im Land Salzburg.

Alle Auszeichnungen im Kunst- und Kulturbereich basieren auf unabhängigen Juryempfehlungen. Ein besonderer Dank sei an dieser Stelle daher auch an alle Jurymitglieder ausgesprochen!

Ich gratuliere abschließend allen Preisträgerinnen und Preisträgern sowie allen Stipendiatinnen und Stipendiaten im Jahr 2017 sehr herzlich und wünsche ihnen weiterhin viel Erfolg, Freude am Tun und Gestalten sowie Glück und Gesundheit.

Eva Veichtlbauer

Leiterin der Abteilung Kultur, Bildung und Gesellschaft



Eva Veichtlbauer vor einem Holzschnitt von Gerhard Trieb.  
Foto: Christian Leopold

# Editta Braun

## Großer Kunstpreis für Darstellende Kunst

6



Foto: Zaboitzeff\_Gouveia

### Biografie

1958 im Salzkammergut geboren  
Klassische Ballett- und Klavierausbildung

Mag. phil. Studium der Germanistik und Sportwissenschaften an der Universität Salzburg

Tanz- und Schauspielausbildung in New York und Paris

1982 Gründung des Performancekollektivs Vorgänge (mit Beda Percht)

1989 Gründung „editta braun company“ (ebcie)

Seit 1996 enge Zusammenarbeit mit Thierry Zaboitzeff (Musik, Komposition)

Lektorin an der Universität Salzburg sowie Dozentin an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz

Jährliche Kreationen, weltweit auf Tour, internationale Kooperationen

Highlights beim Touring mit ebcie: Kairo, Lahore, Novosibirsk, Jerusalem, Thessaloniki, Marseille, El Kef, Edinburgh, Tallinn und viele andere

2014 Internationaler Preis für Kunst und Kultur der Stadt Salzburg

Ihre Werke erforschen phantasievoll den bewegten, entkleideten menschlichen Körper in zeichenhaft verfremdeter Abstraktion (Luvos-Trilogie) und begegnen gesellschaftlichen Missständen mit einem vitalen künstlerischen Diskurs ohne Angst vor Pathos und Emotionalität.

## Werke (Auswahl)

Bis 2017 29 abendfüllende und 15 kürzere Stücke,  
3 Filme, 1 Buch

*Collision*, 1991, Duo über die Liebe, verfilmt von Othmar  
Schmiderer 1993

*La vie, c'est contagieux*, 1993, mit Jean Babilée; Doku  
von Wolfram Paulus

*Heartbeat - concerto for Dance & Musik*, 1997, Duo  
mit Thierry Zaboitzeff

*Luvos*, vol. 2, 2001 (bleibt 11 Jahre im Tournée-  
ertoire, weltweit)

*manifest*, 2002, entsteht im Senegal, Schauspiel,  
martial arts, Tanz

*Coppercity 1001*, 2007, entsteht in Ägypten und Salz-  
burg, Schauspiel und Tanz

*schluss mit kunst*, 2011 - Agit Prop Tanztheaterstück

*planet Luvos*, 2012, zweiter Teil der Luvos-Trilogie

*derzeit wohnhaft in*, 2013, Solo zum Thema Migration

*LoSt*, 2016, Duo über die Liebe

*Close Up 2.0*, 2017, Klavierkonzert vertanzt, dritter  
Teil der Luvos-Trilogie



*Close Up 2.0* (2017), Foto: Bettina Frenzel

## Jurybegründung:

Eine dreiköpfige Jury (Hannah Crepaz, Martin Gruber, Eva Halus) hat einstimmig beschlossen, den Großen Kunstpreis für Darstellende Kunst der Salzburger Tänzerin und Choreographin Editta Braun zuzusprechen.

Die Jury würdigt damit eine Pionierin des zeitgenössischen Tanzes in Österreich und eine der Begründerinnen der Salzburger Tanzszene: 1982 hat Editta Braun - damals mit Beda Percht - das Performancekollektiv „Vorgänge“ ins Leben gerufen, sieben Jahre später die nach ihr benannte Kompagnie. Seither sind 30 Produktionen entstanden - ab 1996 in enger Zusammenarbeit mit dem Musiker Thierry Zaboitzeff. Seit den 1980-er Jahren prägt die Tänzerin und Choreographin durch ihre Arbeit die Freie Szene in Salzburg.

Für die Jury ausschlaggebend ist unter anderem, dass Editta Braun eine der ersten frei produzierenden Künstlerinnen war. Über die Jahre hat sie eine sehr persönliche, vor allem expressiv-theatrale Ästhetik entwickelt. Darüber hinaus, so die Meinung der Jury, verwendet sie Tanz als eine Möglichkeit, die Welt zu erkunden und gesellschaftlichen Fragen nachzugehen, u.a. die der Rolle der Frauen in verschiedenen Kulturen. Die Choreographin scheut die Auseinandersetzung

mit großen Themen nicht, sie kombiniert sie mit viel Humor, Selbstironie eingeschlossen.

Außerdem hebt die Jury die Bedeutung von Editta Braun als Motor für die Tanzszene und deren Vernetzung hervor - u.a. durch die Gründung des tanz\_house Festivals in Salzburg und ihre Mitwirkung bei ähnlichen Veranstaltungen wie der Szene Salzburg, bei Impulstanz Wien oder dem Brucknerfest in Linz - sowie die Relevanz ihrer Arbeit für den Nachwuchs. Durch die Einbindung von Absolventen und Absolventinnen von SEAD für eigene Produktionen stärkt sie die Salzburger Tanzszene und verhindert „Abwanderung“. Die Jury würdigt auch das soziale Engagement von Editta Braun: In Afrika und Asien hat sie in Projekten mit der heimischen Szene die mitteleuropäische Tanz- und Theatertradition mit jener außereuropäischer Kulturen verbunden.

Durch die Gastspielreisen ihrer Kompagnie nach Paris, Brüssel, Athen oder Luxemburg, aber auch bis nach China, Indien oder den Senegal stärkt sie das Renommee Salzburgs im Tanz. Ihr Wissen gab und gibt sie als Dozentin u.a. innerhalb der Tanzwochen Wien, der Staatsoper sowie aktuell an der Universität Salzburg und der Anton Bruckner Privatuniversität Linz weiter.



*Coppercity 1001, Foto: Wolfgang Kirchner (2007)*



*trails, Premiere Sommer 2018, Foto: Bettina Frenzel*

## Statement

Ich bin gegen Wettbewerb in der Kunst. Kunst ist nicht messbar. Nicht vergleichbar, keine Sportart. Auch Preise haben etwas Eigenartiges (wer hätte sie nicht verdient?). Aber Anerkennung ist so wichtig wie der Bissen Brot und diese Ehrung schon ein mehrgängiges Festmahl. Und da freut es die Künstlerin natürlich, wenn es ausgerechnet sie trifft – als „Pionierin des zeitgenössischen Tanzes“. Und ich freue mich wie ein neues Fufzgerl, wie ein Weißfisch im Attersee, wie ein frischlackiertes Hutschpferd.

Es geht um die darstellende Kunst: Sie hat heftige kommerzielle Konkurrenz und ist flüchtig, ist nach dem Spiel abgespielt, hat es schwer, Spuren zu hinterlassen. Ein Preis als Würdigung ist so eine Spur, erst recht für den zeitgenössischen Tanz. Er ist noch immer eine zarte Pflanze. Danke fürs Gießen im Allgemeinen und den Dünger für meine Arbeit und die meiner Company im Besonderen.

Denn, das ist mir sehr wichtig, eine solche langjährige Entwicklung kann nur im Team, in der Zusammenarbeit, in der Gemeinsamkeit passieren. Also sehe ich es so, dass der Preis auch stellvertretend an jene geht, die mit mir all diese Wege gegangen sind. Und das sind viele außergewöhnliche Menschen.

Das Hutschpferd freut sich auch sehr persönlich. Ausgerechnet hier, wo ich typische oberösterreichische Salzburgerin seit 1976 lebe und arbeite, in diesem Land, das kann ich über die Jahrzehnte berichten, das nicht still steht. Es breitet Samt über die Seele, hier eine Form von Dankeschön zu erleben.

Editta Braun

## Information zum Preis

Das Land Salzburg vergibt heuer zum ersten Mal den Großen Kunstpreis (Dotation: € 15.000,-) im Bereich Darstellende Kunst. Wie für Musik, Literatur und Bildende Kunst wird damit alle vier Jahre eine Persönlichkeit ausgezeichnet, die mit ihrem konsequenten und kontinuierlichen Arbeiten die Salzburger Tanz- und/oder Theaterlandschaft erheblich geprägt hat und deren Präsenz über die Grenzen Salzburgs hinausreicht.

In einem zweistufigen Verfahren wurden zunächst mit der Darstellenden Kunst verbundene Institutionen um Nominierungen ersucht, aus denen eine dreiköpfige Fachjury die Preisträgerin oder den Preisträger auszuwählen hatte.

# Johanna Binder

## Jahresstipendium für bildende Kunst



Foto: J. B.

### Biografie

1985 in Salzburg geboren

2006–2007 Kunstuniversität Linz, Malerei bei Ursula Hübner

2007–2013 Universität für angewandte Kunst Wien, Malerei, Animationsfilm und Tapisserie bei C. L. Attersee und Judith Eisler (Diplom)

2011 Universität für angewandte Kunst Wien, Transarts

2012 Kunstakademie Münster, Freie Kunst

lebt und arbeitet in Salzburg und auf Reisen

[www.johannabinder.at](http://www.johannabinder.at)

### Stipendien und Preise (Auswahl)

2015 Auslandsatelierstipendium, Cité des Arts, Paris, Land Salzburg

2014 Young European Artist trieste contemporanea award Triest

Auslandsatelierstipendium VCCA, Virginia, USA, Stadt Salzburg

2013 Atelierprogramm, das weisse Haus, Wien

2013–16 Arbeitsatelier in der Stadt Salzburg, Land Salzburg

2012 Arbeitsstipendium Kulturfonds Stadt Salzburg

Auslandsatelierstipendium, Paliano bei Rom, Land Salzburg

Was bedeutet es, Künstler zu sein? Und wie gestaltet sich die Kommunikation zwischen dem Künstler und seinem Publikum? In ihrer künstlerischen Praxis nimmt Johanna Binder eine Vielzahl von Identitäten an: Einmal erscheint sie als gewichtige Akademikerin, die mit komplizierten Äußerungen um sich schmeißt, ein andermal als archetypische Künstlerin, welche versucht, ihrer Selbstzweifel Herr zu werden. In der Rolle der jugendlichen Tänzerin wiederum versucht sie sich gegen die männlich dominierte Welt des Kunstmarkts und deren Hierarchie zu behaupten - dabei sind Humor und Absurdität wichtige Bestandteile von Binders künstlerischer Strategie.

In Form eines ausklappbaren Fahrradanhängers entwarf sie ihre eigene „Artist in Residency“, welche unter dem Namen „Monsieur Hulot“ mit einem Arbeitstisch, einem Bett und Sitzgelegenheit ausgestattet voll funktionsfähig ist. Als mobiles Studio reist „Monsieur Hulot“ von Künstler zu Künstler und agiert in völliger Autonomie inmitten der Kunstwelt.

*Merel Bem*



„Dancing with the stars“, Video, 195 Minuten, 2017 (Videostills)

## Jurybegründung

Die Spontantität, die den Arbeiten von Johanna Binder zugrunde liegt, wird in den Installationen formal sehr klar beinahe streng umgesetzt. Der Raum wird Teil der Installationen, die grenz-überschreitend von der Malerei ins Objekt und weiter in die Installation fortgeführt werden. Die Malerei, welche sowohl formal als auch konzeptionell als Thema an sich aufgegriffen wird, bildet den Ausgangspunkt der meisten Arbeiten von Johanna Binder.

Die gemalte Farbfläche bleibt stets Bestandteil der Installationen oder wird durch abgelöste Schichten oder von der Wand reflektiert auch manchmal selber zum Objekt.

Konkrete Positionen werden aufgegriffen und thematisiert.

Der Prozess sowie das Konzept spielen bei allen Arbeiten von Johanna Binder eine wesentliche Rolle.

## Jury

Julie Hayward, Christiane Kuhlmann, Michael Weese



„Monsieur Hulot“, mobiles Atelier, Ausstellungsansicht Van Eyck Academie, Maastricht/NL, 2017, Foto: Johanna Binder

## Information zum Preis

Das Jahresstipendium wird jedes Jahr für Salzburger Künstler/innen ausgeschrieben. Es ist mit € 10.000 dotiert und bietet der Stipendiatin die Möglichkeit, sich ein Jahr mehr auf die kreative Arbeit zu konzentrieren.

# Tina Greisberger

## Soucek-Stipendium Paris



Foto: Nathalie Greisberger

### Biografie

1989 in Salzburg geboren

2008 Aufenthalt in Los Angeles (5 Monate)

2009–11 Kommunikationsdesign an der Werbedesign Akademie, Salzburg

2011–16 Universität für angewandte Kunst Wien, Prof. Jan Svenungsson

lebt und arbeitet in Seekirchen und Wien

[www.tinagreisberger.com](http://www.tinagreisberger.com)

Der Siebdruck ist der Schlitz, durch den ich mein errechnetes digitales Paralleluniversum in die Wirklichkeit bringen kann, mit dem es lebendig wird. Ich konfrontiere die Landschaftsaufnahmen mit der Endgültigkeit des Materials. Die klar formulierten Nullen und Einsen treffen auf die Oberfläche der groben Leinwände. Mit der Farbe gebe ihnen eine Hülle. Bei diesem Übergang bringe ich durch meine Unfähigkeit, durch mein gelegentliches Scheitern während des Druckvorgangs wieder Unschärfen hinein. Es ist eine Übersetzung, bei der ich die glatte Oberfläche des Digitalen verletze. Man sieht die Nähte der einzelnen Bildteile. Spuren meiner Anwesenheit werden sichtbar. Ich denke, gute Bilder entstehen letztendlich in einer Sphäre, in der alles verschwommen und intuitiv ist, nicht in der Metaebene, wo man alles analysiert. Auch wenn ich davon überzeugt bin, dass es zu Beginn ein starkes Konzept braucht, um seine Aussage nicht aus den Augen zu verlieren - irgendwann kommt der Moment, in dem man sich im feien Fall in die Tiefe stürzen muss. Der Siebdruck ist dazu mein Werkzeug, mein Reisepass.



Aus der Serie „Coded Landscape“, 2016, Acryl auf Leinwand | Ausstellungsansicht Universität für angewandte Kunst, Wien | Foto: Tina Greisberger

## Jurybegründung

Die intelligent gestaltete Einreichung von Tina Greisberger überzeugte durch die hohe Qualität der darin präsentierten Arbeiten und Projekte.

In der Serie „Coded Landscape“ setzt sie sich mit verschiedenen Phänomenen digitaler Bildaufzeichnung bzw. deren Störung („Glitch“) und Codierung von Information auseinander.

Ausgangspunkt ihrer Arbeiten ist die Beobachtung von Landschaften durch den in Bewegung befindlichen Betrachter, also Bilder einer vorüberziehenden, fragmentierten Welt. Dabei nutzt sie die Form der Serie nochmals übergeordnet als Prinzip der linearen Abfolge von Bildern.

Sie zitiert in ihren Arbeiten Barcodes nicht nur als bildhafte Speicherung komplexer Daten, sondern sie werden immer auch als grafische Struktur bzw. zur Auflösung von Flächen als Raster verstanden. Virtuos setzt sie hierbei den Siebdruck ein, dessen technische Gestaltungsmöglichkeit immer auch künstlerische

Entsprechung findet; technische Umsetzung und künstlerischer Ansatz bedingen und befruchten einander.

Die Arbeiten und Serigraphien zeichnen sich durch hohe Qualität, sowohl in ihrer künstlerischen als auch technischen Gestaltung aus - Tina Greisberger ist wahrhaft eine verdiente Stipendiatin.

## Jury

Eva Möseneder, Monika Pichler, Nikolaus Schaffer

## Information zum Preis

Seit 1991 wird ein Stipendium für Druckgrafik an Salzburger Künstler/innen, die sich intensiv und/oder kontinuierlich mit diesem Medium auseinandersetzen, ausgeschrieben. Seit 2014 wird dieses Stipendium alle 3 Jahre mit einem Paris-Aufenthalt (Atelier in der Cité des Arts) vergeben. Dotation € 4.000.

# Doris Theres Hofer

## Anton-Faistauer-Preis

14



Foto: Sara Hoffmann

### Biografie

geboren 1979 in Linz, studierte Grafik und Druckgrafik an der Wiener Kunstschule und abstrakte Malerei bei Erwin Bohatsch an der Akademie der bildenden Künste Wien, lebt und arbeitet in Wien.

### Stipendien, Preise, Residences:

2003 Artist in Residence in Krakau

2011 Pfann-Ohmann-Preis, Akademie der bildenden Künste Wien

2013 Anni und Heinrich Sussmann-Stipendium

2014 Emanuel und Sofie Fohn-Stipendium

2014 STRABAG Artaward Anerkennungspreis

2015 AiR, SoART, Millstättersee

2017 Anton-Faistauer-Preis für Malerei, Land Salzburg

Der konzeptuelle Ansatz, den ich in meiner künstlerischen Arbeit verfolge, basiert auf den vier Denkfiguren „Fehler“, „Abwesen“, „Zeit“ und „Zufall“ und resultiert in einem Entstehen meist serieller Bilder, ausgeführt in einer in der Regel sehr langwierigen Technik - oft in der des Stickens.

Absichtlich unbeabsichtigt mich zu Fehlern zwingen und den Fehler wieder gutmachen; Unperfektes perfektionieren; „freiwillig“, mittels einer mühsamen, zeitaufwendigen Technik und mich gleichzeitig vom Zwang, immer kreativ sein zu müssen, befreien; mich verstecken; und mir dabei immer wieder die Frage nach dem Selbst, dem Selbst sein dürfen, dem Individuum in der Gesellschaft stellen; mich der Welt stellen. Wo ist Freiheit? Im Wesen oder Abwesen? Ich sehe mein künstlerisches Tun als ein langweiliges Spielen, um mich in Selbstvergessenheit zu üben und der allgegenwärtigen Zeitkrise zu entkommen.



Bild aus der Serie „Where Have All the Pictures Gone?“, 2015–16, Baumwolle, Garn, 287 x 185 cm (Detail), Foto: Thomas Ries

### Jurybegründung

Doris Theres Hofer zeigt zarte Spuren auf großformatigen Leinwänden. Thematisch handelt es sich um Reste von Malerei, die die abgenommenen Bilder an einer Atelierwand festhalten. Überraschend ist die Ambivalenz zwischen „Schmutz-Stickerei“ und der Übersetzung in den malerischen Gestus.

„Man muss sich damit beschäftigen, die poetisch-meditativen Arbeiten erschließen sich erst durch intensive Auseinandersetzung.“

### Jury

Antonia Hoerschelmann, Ursula Hübner, Nick Oberthaler

#### Information zum Preis

Diese Auszeichnung für Malerei wird alle 3 Jahre österreichweit ausgeschrieben und an einen Künstler oder eine Künstlerin unter 40 Jahren vergeben. Ausstellung der 10 Anwärter mit Katalog im Traklhaus.

# Antoinette Zwirchmayr

## Jahresstipendium für Fotografie

16



### Biografie

1989 in Salzburg/Österreich geboren

2011–17 Akademie der bildenden Künste Wien (Video und Videoinstallation)

2009–15 BA Studium der Romanistik an der Universität Wien (Spanisch)

2010–11 Schule Friedl Kubelka - künstlerische Photographie

[www.antoINETTEZwirchmayr.com](http://www.antoINETTEZwirchmayr.com)

### Preise/Stipendien

2017 Startstipendium Filmkunst, BKA

2016 Kodak Cinematic Vision Award, Ann Arbor Filmfestival

Diagonale-Preis Innovativer Film

Simon S. Nachwuchsförderpreis, Stadt Salzburg

2014 Jahresstipendium Film, Land Salzburg

Diagonale-Preis - bester Kurzdokumentarfilm

Förderpreis, Salzburger Kunstverein

2013 Birgit Jürgenssen Preis

### Filmfestivals (Auswahl)

Österreichisches Filmmuseum, Edinburgh Filmfestival (GB), FID Marseille (F), 25fps Int. Experimental Filmfestival (HR), Toronto International Filmfestival (CND), Diagonale Graz, Int. Kurzfilmtage Oberhausen (D), Indielisboa, Lissabon (P), L'Age d'Or Filmfestival (B), CPH:DOX (DK), Festival dei Popoli (I) 2015, New Horizons Filmfestival (PL), Vienna Independent Shorts, Nacht des österreichischen Avantgardefilms, ORF, Wiener Festwochen, Tonkino Saalbau, Wien, Viennale Int. Filmfestival, Wien 2011



„Mutter, liebste Mutter“, Farbfotografien, 2015,  
Cold Press Print, je 80 x 80 cm

## Ausstellungen (Auswahl)

2017 Slow Down! Filmische Hinwendungen zum Film,  
Kunsthalle Exnergasse, Wien

Welt kompakt!, Freiraum, Museumsquartier, Wien 2017

Salzburg | Luxemburg, Kunst im Traklhaus Salzburg &  
Circle Cite, Luxemburg

2015/16 Salzburger Kunstverein

2014/15 Lichtinstallation am Uniqa Tower | MUMOK Wien

2013 Vrai ou Faux, Fotomuseum, Rotterdam

2012 Galerie Raum mit Licht, Wien

## Jurybegründung

Die in Wien lebende Künstlerin sieht ihre Arbeit mehr als Fotografie, obwohl das Ergebnis, das sie zeigt, oft Installationen mit klassischen 16-Millimeter-Filmprojektoren sind. Antoinette Zwirchmayr arbeitet bevorzugt mit „bewegten Standbildern“; es gibt kaum Bewegungen, eine ruhige Einstellung folgt der nächsten.

Die Künstlerin setzt diese kostenintensive Präsentation ein, weil ihr beim Vorführen der analogen Filme auch das Geräusch im Raum wichtig ist.

## Jury

Julie Hayward, Christiane Kuhlmann, Michael Weese

## Information zum Stipendium

Das Jahresstipendium für den Bereich Fotografie wird seit 2016 ausgeschrieben. Es ist mit € 10.000 dotiert und bietet der Stipendiatin / dem Stipendiaten die Möglichkeit, in diesem Jahr ihre / seine Arbeit konzentriert weiter zu entwickeln.

# Matteo Haitzmann

## Jahresstipendium Darstellende Kunst 2017



Foto: Matteo Haitzmann

### Biografie

1990 in Unken geboren

Seit 2009 Studium Jazz-Geige an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz bei Andreas Schreiber und Barock-Geige bei Michi Gaigg

2009 Stipendium München „Waldberta“

2011 Gründung des Ensembles ALMA

Seit 2014 ergänzend Performance-Kunst bei Carola Dertnig an der Akademie für Bildende Kunst Wien

### Werke/Arbeiten

Mitwirkung bei Produktionen von Anna Mendelssohn, Ursula Reisenberger und Jacqueline Kornmüller.

Simon Mayer für das Stück „Sons of Sissy“ auf der Bühne.

Konzertiert im Wiener Musikverein, Konzerthaus Wien, „Centre National de la Danse“ Paris, Gessnerallee Zürich, Austrian Culture Forum Rom, bei den Ludwigsburger Schlossfestspielen sowie im „Parque de la Exposicion“ Lima (Peru).

### Statement Haitzmann

Als ich die Zusage für das Stipendium bekam, fühlte ich mich augenblicklich in meine Kindheit zurückversetzt - in jenen Moment, als ich mir vom Christkind etwas Spezielles wünschte und gespannt darauf wartete, ob ich es denn bekommen würde.

Die Wünsche haben sich natürlich verändert, jetzt wünschte ich mir kein Snowboard mehr, sondern die Möglichkeit, mich künstlerisch auszudrücken und meine Ästhetik ausleben zu dürfen.

Neben der Tatsache, dass es mich sehr ehrt, dass meine Idee ausgewählt wurde, gibt mir dieses Stipendium auch die Möglichkeit, stressfrei in einen neuen künstlerischen Prozess zu gehen, und stressfrei arbeiten zu können ist wunderschön.



Foto: Arne Hauge

## Jurybegründung

Sowohl als Musiker als auch als darstellender Künstler verfolgt Matteo Haitzmann, im Salzburger Land geboren und aufgewachsen, einen sehr konsequenten Weg. Beheimatet in den Genres Volks-, Jazz- und Barockmusik sowie zeitgenössische Performance und szenische Darstellungskunst, erweckt er das Gefühl eines „Durch-und-durch-Künstlers“ mit hohem ästhetischen Empfinden und künstlerischer Vorstellungskraft.

Seine Grundausbildung hat er in Salzburg erfahren und hat von hier aus bereits sehr früh seinen Weg in die weite „Kunstwelt“ angetreten - weitere Ausbildungen und künstlerische Engagements führten ihn u.a. nach Wien, Brüssel, Zürich, Paris bis nach Hongkong.

Die Entscheidung der Jury begründet sich darin, dass Matteo Haitzmann mit dem Jahresstipendium die Eigenständigkeit und Inspirationen seines professionellen Kunstschaffens an der Schnittstelle Musik, Komposition und Performance erheblich weiterentwickeln und neue Impulse für die darstellende Kunst schaffen wird. Letztendlich fiel die Vergabe auch deshalb auf Matteo, weil sich seine spartenübergreifende Vision als extrem spannend beurteilen lässt. In seinem Projekt wird er sich mit dem Thema des Requiems auseinandersetzen und dies sowohl kompositorisch als auch szenisch im zeitgenössischen Kontext ansiedeln und weiterentwickeln.

Die Entscheidung ist nicht leicht gefallen, es gab noch zwei weitere Projekte, die in der ganz engen Auswahl standen. Die Jury wünscht sich, dass der Geförderte seine Erfahrungen und Neuentwicklungen auch in den diversen Salzburger Kulturstätten, damit sind natürlich auch die ländlichen Einrichtungen gemeint, präsentieren wird.

## Jury

Elfi Eberhard, Charly Rabanser, Eva-Maria Schachenhofner

### Information zum Stipendium

Seit 2016 wird jährlich zur Unterstützung von Künstlerinnen und Künstlern, die im Bereich Darstellende Kunst tätig sind, ein Jahresstipendium in Höhe von € 10.000,- vergeben.

Das Stipendium soll die Möglichkeit schaffen, künstlerische Arbeit und/oder Projekte (weiter) zu entwickeln, zu experimentieren; neue Ideen zu erforschen, zu verfolgen und einzubringen.

# Lukas Rinner

## Jahresstipendium Film



Foto: Lukas Rinner

### Biografie

\*1985 in Salzburg

Studium der Regie in Buenos Aires, Argentinien und Barcelona, Spanien.

2012 Gründung der Int. Produktionsfirma Nabis mit Sitz in Salzburg und Buenos Aires.

2015 „Parabellum“

2016 „Die Liebhaberin“

### Ausstellungen/Werke/Preise etc.

„Brief an Fukuyama“ (Diagonale)

„Parabellum“ (Bester Nachwuchsfilm – Diagonale; Preis der Jury Jeonju FF; Bester Arg. Film – Mar del Plata IFF)

„Die Liebhaberin“ (Spezialpreis der Jury – Turin FF; Großer Preis der Diagonale – Bester Film, Bestes Sounddesign; Beste Regie – Beste Nachwuchsdarstellerin – Mar del Plata IFF; Publikumspreis Visionär FF; Bester Film – Buenos Aires Work FF)

### Statement oder Projektbeschreibung

Nach zehn Jahren des Studiums und der Arbeit in Buenos Aires habe ich vor wenigen Monaten begonnen, mein neues Film-Projekt, erstmals ein Film mit einem lokalen Bezug, zu entwickeln. Da ich damit auch meinen Lebensmittelpunkt in meine Heimatstadt Salzburg verlege, ist das Stipendium des Landes Salzburg für mich eine wesentliche Unterstützung, die es mir ermöglichen wird, mich in den kommenden Monaten voll meinem neuen Film und dem Aufbau meiner Salzburger Filmproduktion Nabis zu widmen.



*Sowohl mit „Parabellum“ 2015 als auch mit „Die Liebhaberin“ 2016 gelang Lukas Rinner zwei Mal in Folge ein herausragendes, international erfolgreiches und vielfach ausgezeichnetes Spielfilmprojekt.*

## Jurybegründung

Lukas Valenta Rinner hat die Jury sowohl durch sein bisheriges filmisches Schaffen als auch mit seiner Vision und dem Konzept für sein nächstes Projekt überzeugt.

Seine vorangegangenen Arbeiten zeichnen sich durch eine sehr individuelle und innovative Film- und Formensprache sowie durch sensible Schauspielführung aus. Für seine Spielfilme PARABELLUM und DIE LIEBHABERIN scheute er sich nicht, in unbekannte Lebensrealitäten vorzudringen und gesellschaftlich relevante Themen mit großem Feingefühl und subtilem Humor zu behandeln.

Lukas Valenta Rinner hat sein Handwerk an der Universidad del Cine in Buenos Aires gelernt und seine bisherigen Filme in Argentinien realisiert. Die Jury

möchte dem Filmemacher mit dem Stipendium die Möglichkeit geben, seine Beobachtungen von gesellschaftspolitischen Mechanismen nun in Österreich fortzusetzen und an seinem neuen Projekt, das er in Salzburg verorten wird, zu arbeiten.

## Jury

Michael Bilic, Martin Hasenöhl, Katja Jäger

### Information zum Preis/Stipendium

Das Jahresstipendium Film wird jährlich ausgeschrieben und ist mit € 10.000,- dotiert. Ziel des Stipendiums ist es, KünstlerInnen ein Jahr lang mehr Freiraum für eine intensive Auseinandersetzung mit dem künstlerischen Schaffen und die künstlerische Weiterentwicklung zu ermöglichen.

# Birgit Birnbacher

## Jahresstipendium Literatur



Foto: Eva-Maria Marazek

### Biografie

Birgit Birnbacher, geboren 1985 in Schwarzach im Pongau, veröffentlicht seit 2011 in Literaturzeitschriften (u.a. Lichtungen, manuskripte, Konzepte) und Anthologien. 2015 erhielt sie den Rauriser Förderungspreis und den Autorenpreis zum Irseer Pegasus sowie ein Startstipendium des BMKK. 2016 wurde sie für die Arbeit an ihrem ersten Roman mit dem Theodor Körner Förderpreis ausgezeichnet. „Wir ohne Wal“ erschien im Herbst 2016 bei Jung und Jung (Salzburg, Wien) und erhielt den Literaturpreis der Jürgen Ponto Stiftung sowie eine Nominierung für den Rauriser Literaturpreis.

Die Autorin ist Soziologin, Behindertenpädagogin und Sozialbetreuerin und arbeitet im Bereich Generationenwohnen in der Stadt Salzburg

### Textauszug aus dem Manuskript zum Einreichprojekt:

„Keine Lügen. Nicht mir gegenüber, keinem Betreuer gegenüber. Das Ziel ist, dass Sie sich selbst nicht mehr anlügen, und das üben Sie quasi an den anderen. Wenn Sie lügen wollen, schweigen Sie. Wenn Sie lügen müssen, schweigen Sie. Wenn Sie die Wahrheit sagen wollen, sich aber nicht erinnern, was die Wahrheit ist, schweigen Sie ebenfalls. Am besten schweigen Sie immer, wenn Sie nicht wissen, was Sie sagen sollen und auch, wenn Sie glauben, es zu wissen. Kaufen Sie sich einen Rexgummi. Spielen Sie an ihm herum, wenn Sie nachdenken. Gehen Sie auf Ihr Zimmer und kommen Sie nicht heraus, ehe er durchgewetzt ist. Sozialtraining heißt nicht, schwachsinnige Hooklines am Gang auszutauschen. Ignorieren Sie die anderen. Gehen Sie auf Ihr Zimmer. Erstmal müssen Sie zu zweit klarkommen. Gerhard hat die Hälfte rum, schauen Sie sich das Eine oder Andere ab. Nicht alles! Arrangieren Sie sich, kommen Sie miteinander aus. Lesen Sie jeden Abend die Regeln. Wenn Sie sie intellektuell nicht verstehen, lernen Sie sie auswendig. Fangen Sie mit den einfachen Dingen an. Sie haben das eben gut gemacht. Gehen Sie jetzt und vergessen Sie nicht: Diese Kappe setzen Sie nie mehr auf.“

## Jurybegründung

Birgit Birnbacher nimmt sich mit dem eingereichten Romanprojekt eines höchst relevanten bzw. brisanten Themas an: Strafvollzug bei jugendlichen StraftäterInnen. Ziel sei es, so die Beschreibung des Vorhabens, erfahrbar zu machen, wie leicht jemand auf die schiefe Bahn geraten kann und wie schwer es ist, diese wieder zu verlassen.

Dazu recherchiert die Autorin im Rahmen von Interviews im Justizvollzugs- und Bewährungshilfe-Milieu. Vor allem aber stellt sie sich die formale Aufgabe, die Geschichte ihres Protagonisten Marko, eines 23-jährigen Mannes, aus der Ich-Perspektive zu erzählen, um größtmögliche Empathie ohne moralisierenden Ton für eine vielschichtige fiktive Figur zu erwecken.

Die Herausforderung besteht nicht zuletzt auch darin, sich leiten zu lassen von dieser Figur und anhand der recherchierten Fakten eine stimmige Geschichte zu erzählen, die für die Autorin wie für die Leserschaft neue Einsichten mit sich bringen wird:

Das zeigt ein Verständnis von Literatur als Medium der Erkenntnis und der Reflexion.

Die einfühlsam entdeckende Sprache Birgit Birnbachers macht Erfahrungen und Facetten eines Themas sichtbar, wie dies vor allem mit den Mitteln der Literatur möglich ist - formal überzeugend durch stilistische Sicherheit und einen rhythmischen Sprachfluss, der die Leser und Leserinnen mühelos und souverän mitnimmt auf den Erfahrungsweg des jungen Protagonisten.

## Jury

Magdalena Stieb, Christina Riccabona, Joe Rabl



*Erster Roman erschienen im Jung und Jung Verlag, 2016*

## Information zum Stipendium

Das Jahresstipendium wird für ein literarisches Projekt, einen unveröffentlichten Prosatext vergeben und ist mit € 10.000,- dotiert. Ziel der Auszeichnung ist es, einer Autorin/ einem Autor ein Jahr lang mehr Freiraum zu verschaffen für eine intensivere Auseinandersetzung mit einem konkreten literarischen Projekt.

# Senthuran Varatharajah

## Rauriser Literaturpreis

24



Foto: Heike Steinweg

### Biografie

Senthuran Varatharajah, geboren 1984 in Jaffna, Sri Lanka. Vier Monate später Flucht mit der Familie nach Deutschland. Studium der Philosophie, ev. Theologie und Kulturwissenschaft an der Philipps-Universität Marburg, der Humboldt-Universität zu Berlin und am King's College London. 2016 Veröffentlichung des Debütromans „Vor der Zunahme der Zeichen“ (S. Fischer), der u.a. mit dem Rauriser Literaturpreis, dem Adelbert-von-Chamisso-Förderpreis, dem Bremer Literaturförderpreis, dem Kranichsteiner Literaturförderpreis, dem 3Sat-Preis während der 38. Tage der deutschsprachigen Literatur, dem Werkstipendium des Deutschen Literaturfonds, dem Berliner Senatsstipen-

dium und dem Alfred-Döblin-Stipendium der Berliner Akademie der Künste ausgezeichnet wurde. Senthuran Varatharajah lebt in Berlin.

### Werkauswahl

„Vor der Zunahme der Zeichen“, Roman,  
S. Fischer, März 2016

Aus dem Fehlen heraus erzählen - Über Kanye Wests Unwahrscheinlichkeit, Akzente - Zeitschrift für Literatur, Dezember 2017

Reste/Streifen, Literatur in Bayern - Zeitschrift für Literatur und Kultur, Oktober 2017

Ich wurde zum Meer - Über das Projekt »Weiter Schreiben« Zeit Online, Mai 2017

Zuhören - Einsamkeit und Ereignis, Journal der Künste der Berliner Akademie der Künste, April 2017

In den Abstand, den wir einmal Abend nennen (Diese Hände gehören mir nicht Salz - Zeitschrift für Literatur, März 2017

Von der Sprache ausgehen (Zur Sprache kommen / Zur Sprache bringen), Politik & Kultur - Zeitung des Deutschen Kulturrates, März 2017

Als eine Art Schatten - Zadie Smiths fünfter Roman »Swing Time«, taz, Januar 2017 (veröffentlicht als: Sie erlebt sich als eine Art Schatten)

K (Wir gehen von Bildern aus), Wie wir leben wollen - Texte für Solidarität und Freiheit, Suhrkamp, März 2016

Brüder (Liegen) Hundertvierzehn - Das literarische Online Magazin des S. Fischer Verlags, Februar 2016

Textauszug aus dem ausgezeichneten Debütroman

„VOR DER ZUNAHME DER ZEICHEN“, VERLAG S. FISCHER, MÄRZ 2016

„channel four, ein britischer fernsehsender, strahlte vor zwei jahren eine dokumentation aus, die über die letzten wochen des bürgerkriegs berichtete; aussagen von augenzeugen, die unkenntlich, als schattenrisse nur zu erkennen waren, sowie kriegsverbrechen auf verpixelten bildern und in verwackelten videos, von handykameras aufgenommen, wurden zum ersten mal einer öffentlichkeit gezeigt. mein jüngerer bruder schickte mir den link, sri lanka's killing fields ist ihr name (...). es gab eine einstellung, die auf sandigem boden sitzende frauen zeigte, die bilder von vermissten und verstorbenen hochhielten, vermutlich angehörige. der qualität, den mit computern hinzugefügten gegenständen wie blumen und vögel, dem bunt animierten hintergrund, aber auch der vergleichsweise festlichen kleidung der abgebildeten zufolge schienen sie in einem fotostudio entstanden zu sein. sie erinnerten mich an die bilder, die mein vater von seinem jüngeren bruder manchmal erhalten hatte, seine frau und kinder darauf, vor jahren, als ich noch zur schule gegangen war, in einem umschlag, der keiner war, sondern das briefpapier selbst, dreifach gefaltet nur. während wir am hafen auf die fähre zurück nach beyoglu warteten, erzählte mir mein bruder, dass er sich früher oft gefragt hatte, weshalb verwandte, die noch in sri lanka waren, verwandte, die sich meldeten, die sich melden konnten, so viel geschrieben haben, wenn dieser ort so aussähe, wie auf den briefmarken dargestellt, hügelige teeplantagen und gebogene palmen vor dem indischen ozean, ausgeschnitten und stillgelegt (...); heute könnten weder wir noch sie die wege nehmen, die wir genommen haben; heute wären wir nicht hier. ich weiß nicht, wo mein onkel und seine familie geblieben sind. die schrift auf der innenseite des briefs war noch auf dem umschlag zu erkennen, reihen spiegelverkehrter erhebungen, millimeterhoch; sie drückten durch, als wollten sie aufbrechen und sich auf einen weg machen, als wollten sie die dinge aufbrechen, die wörter aufbrechen; vielleicht sind sie zu weit gegangen, vielleicht, vielleicht sind sie noch nicht weit genug gegangen, vielleicht ist das

die art, wie sinn allein erscheint, unbeabsichtigt und unterwegs, auf der rückseite der zeichen, als buchstabenschatten, der selbst schatten wirft, als bewegung unter dem papier, verborgen, flüchtig; wer sie schrieb, blieb ihnen nicht mitgegeben. bis zur äußersten bedeutung der wörter müssen wir gehen. (...) der vorgedruckte rand auf der umschlagseite, der absender und empfangener, der die adresse unseres onkels und unsere rechteckig umrahmte - er schien es nicht gewohnt gewesen zu sein, in lateinischen buchstaben, großbuchstaben ausschließlich zu schreiben (...) -, der rand war gestreift, blau und rot, von gleich großen weißen flächen getrennt; sri lanka hatte er darauf ein-, west germany zweimal unterstrichen, obwohl die mauer vor jahren schon gefallen war.“

25

### Informationen zum Preis

Der Rauriser Literaturpreis wird vom Land Salzburg für die beste Prosa-Erstveröffentlichung aus dem vorangegangenen Jahr verliehen und ist mit € 8.000,- dotiert. Eine dreiköpfige Jury, bestehend aus JurorInnen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, trifft die Entscheidung in einem mehrstufigen Verfahren. Die Vergabe des Preises erfolgt im Rahmen der Rauriser Literaturtage.

# Mercedes Spannagel

## Rauriser Förderungspreis

26



Foto: Sidonie Spannagel

### Biografie

Mercedes Spannagel, 1995 Baby in Wien, 2005–2013 Schülerin in Salzburg, danach bis heute Studentin in Wien. Literaturwerkstätten in Graz/Brandenburg/Wolfenbüttel. Veröffentlichungen in Anthologien und Literaturzeitschriften, z.B. *Bella triste* 44, *Jenny* 4.

### Jurybegründung

Das Hybride ist eine Signatur unserer Zeit. In der Kurzgeschichte „Wie es klingt, wenn es quietscht“ treten jugendliche Fechterinnen und Fechter auf, Mischwesen zwischen Menschen und „glänzenden Weltraumrittern“. In einer Reihe von Einzelszenen wird ein Kammerspiel zwischen den „Jungs“, den beiden Mädchen Ree und Carmen und dem Trainer inszeniert, bei dem in scheinbar leichter, spielerischer Form ein ernstes Thema verhandelt wird: Ree hat ein Bein verloren und trägt eine Prothese aus Silikon und Carbon, als sie zum ersten Mal wieder zum Fechttraining erscheint.

Die psychologischen Beziehungen zwischen den Figuren und vor allem die Befindlichkeit von Ree werden nicht plakativ zur Schau gestellt, sondern subtil angedeutet und bleiben vieldeutig.

Dieser meisterhaft erzählten Kurzgeschichte gelingt es, mit minimalistischen erzählerischen Mitteln Spannung aufzubauen und die Phantasie des Lesers und der Leserin zu eigenen Interpretationen anzuregen.

### Jury

Karin Buttenhauser, Bernhard Judex, Ulrike Längle

## Wie es klingt, wenn es quietscht

*Wir sehen so kosmisch aus*, sagen die Jungs. Weiße Hose, weiße Jacke. Silberne Westen bedecken ihre Rümpfe. *Wir sind glänzende Weltraumritter*. Sie lachen. Ein Kabel verläuft unter dem Ärmel an ihre Haut gepresst. Das Kabelende, das neben der Hand baumelt, wird mit dem Florett verbunden. Das Kabelende, das am Rücken unter der Jacke hervorschaut, wird an die Kabelrolle gesteckt. Die Kabelrolle ist an eine Steckdose angeschlossen. Hinter der Steckdose verlaufen Leitungen in der Wand. Noch mehr Kabel, noch mehr Drähte. Die Jungs stellen sich auf. Sie ziehen die Masken über ihr Gesicht; ein schwarzes feines Metallgitter. Aber am kosmischsten sieht Ree aus, das wissen alle. Ree steht vor den Bänken und schließt den Reißverschluss ihrer Weste. Sie belastet ihr rechtes Bein. Ihr linkes Bein besteht nicht mehr aus Knochen, Fleisch und Haut, sondern aus Silikon und anthrazitfarbenem Carbon.

### Informationen zum Preis

Dotiert mit € 4.000,-, geteilt zwischen Land Salzburg und der Marktgemeinde Rauris, wird der Rauriser Förderungspreis für einen unveröffentlichten Prosatext, der 2017 zum Thema „Unter die Haut“ eingereicht werden konnte, an AutorInnen mit biografischem Salzburg-Bezug, die am Beginn ihres literarischen Werdegangs stehen, vergeben. Der Preis wird im Rahmen der Rauriser Literaturtage verliehen.

# Oswald Egger

## Georg-Trakl-Preis für Lyrik



Foto: Savatore Mazza

### Biografie

Oswald Egger, geboren 1963 in Lana/Südtirol, lebt in Wien und auf der Raketenstation Hombroich; seit 2011 Professor für Sprache und Gestalt an der Muthesius Kunsthochschule Kiel.

Stipendium der Akademie Schloss Solitude, Stuttgart 1996, Writer in Residence: Chinati-Foundation, Texas 2000, Villa Aurora, Los Angeles 2001, Gastprofessor für Poetik, Cornell University, Ithaca, New York 2003, Thomas-Kling-Poetik-Dozentur 2013.

Mondsee-Lyrikpreis 1999, Clemens-Brentano-Preis 2000, Lyrik-Preis Meran 2002, Christian-Wagner-Preis 2006, Peter-Huchel-Preis 2007, Canetti-Stipendium 2006, H.-C.-Artmann-Preis 2008, Karl-Sczuka-Preis 2010 und 2013, Oskar-Pastior-Preis 2010, „Das schönste deutsche Buch“ 2010, Villa-Massimo-Stipendium 2014, Outstanding Artist Award, Wien 2014

### Werkauswahl

Die Erde der Rede, Kleinheinrich 1993; Herde der Rede. Poem, Suhrkamp Verlag 1999; Nichts, das ist, Suhrkamp Verlag 2001; Prosa, Proserpina, Prosa, Suhrkamp Verlag 2004; Tag und Nacht sind zwei Jahre, Keicher 2006; nihilum album, Suhrkamp Verlag 2007; Diskrete Stetigkeit, Suhrkamp Verlag 2008; Die ganze Zeit, Suhrkamp Verlag 2010; Euer Lenz, Suhrkamp Verlag 2013; Deutscher sein, Keicher 2014; Gnomen und Amben, Brueterich, Press 2015; Harlekinsmäntel und andere Bewandtnisse, Matthes und Seitz 2016; Val di Non, Suhrkamp Verlag 2017

Neu und einmalig zusammengestellte Textpassage aus

„VAL DI NON“, SUHRKAMP VERLAG 2017

„Es erhob sich eine gelbe Wolke und gelber Regen fällt nieder und blieb liegen. Der Regen hat einen gelben Fisch mitgebracht, was die gelben Schäfer gesehen haben. Sie sind ohne Füsse herbeigelaufen, den Fisch haben sie ohne Hände gefangen, ohne Messer aufgeschnitten, ohne Salz gesalzen, ohne Feuer gebraten, gegessen ohne Mund. Aber diese Viehställe mit Palmfellkätzchen für Kühe, schnaderndes Gras, und taubes Eisstroh waren die Haberworte, die in der Plindenfuge steckten. Wie die vom Wind gewebten, hochgewölbten Wegeriche hitzhatzige Wesen sind, mein aus elfzig vielen Zaddeln spitzes Zelt. Schlinschlank bin ich nicht, Schafzagal und Schlampamer (als Schubsack). Und die Mittwinternadeln der Tannen hängen takelage nur nach unten. Birst ein Lärchenholzfloß entzwei, zu Kiefern und Föhren (nur eine Handvoll) auseinander? Söckchen aus Moos und an den Füßen ihre Strümpfe, alles, was nötig ist. Sehr viel besser Dünneres nachziehen kann ich, als Dickstes nicht biegen. Vier Brote, ein Eifladen, und in Schalen tief viel Salz. So, wie auf dem Glutboden leuchtflüssiges Feuer sackt und verätzte. Ich spie Speichel, und das Verspeite wurde Stein. Aber der Schnee schreit nicht, Regen regnete keiner, zu Windreif-Kegelchen, das Häufchen Erde. Im Schilf einer Linde dichten zwei Vogel-Wergnester, und ein

tripelblütiger Stelzen- und Rettelkaktus spro'tzt sich auf zur kugeligen Agave, diese Arven. Wie am Fuder-Rain die Spuren zweier Marder Deichselgleise beißen, beide, plickfinks und ärmelig pumpfz. Die trispren Stopfklettenblätter der Kerben der Hohlform in den Grotten, wolkenvoll. Durch Verbrennen von Wolle oder Haarborsten wieder lebendigere Schafe. Ein Loch ist in meiner Sohle, und blies, stets, als ob ich lief. Ach, Elsterchen, mein weißzimpernes Milchfell, lehre mich stehlen! Die Eule lauert in der Spreuscheune auf vom Huhn ein Ei. Wie verderbte Fettsprickel klintigen in so Schälholzspänchen zu jappem Koch. Mein Hieb verfehlt die gappen Löcher zum Atmen, immer im Kiefer-Knochen. Pieksbiß-Schößlinge griffen aus den Flinsbankbahnen im Flutsand: aber im Hals einer Findlingsflasche steckten fünf Ringe und vier Finger. In einer korbgroßen Hütte, mit einem spinnengroßen Bett. Und die Riedelhänge im Süden beginnen mit Ginster“

29

## Jurybegründung

Der diesjährige Georg-Trakl-Preis für Lyrik des Landes Salzburg geht an Oswald Egger, einen der wichtigsten Vertreter der deutschsprachigen experimentellen Lyrik. Seine umfangreichen, kunstvoll komponierten Gedichtbücher beeindrucken, so die Jury, durch die außerordentliche evokative Kraft, Kühnheit, Originalität und Musikalität der Sprache. Zu Eggers charakteristischen Schreibstrategien zählt das raffinierte Spiel mit literarischen Vorlagen und eigenen Wortschöpfungen in Form überraschender inhaltlicher und formaler Inversionen. Vielfältig variierte Motive bilden die strukturellen Bausteine einer Ästhetik, die dem Ideal einer formalen Strenge verpflichtet ist und zugleich lebendige Sinnräume öffnet. Unter einer klaren, ruhigen Oberfläche entfaltet sich eine höchst eigenständige und innovative poetische Rede. Eggers Verse schaffen dichterische Möglichkeitswelten, die wie unentwegt sich verändernde Vexierbilder überraschen und verzaubern. Seine Poeme sind hochkomplexe Geflechte aus Fragmenten einer jahrtausendealten Rede, ein

poetischer „Sprachwirbel“, der die Dominanz einer einzigen tonangebenden Stimme vermeidet und jede monologisch-autoritäre Interpretation verunmöglicht. Auf einzigartige Weise verkörpern und behaupten sie die bedrohte Freiheit der poetischen Sprache.

## Jury

Eleonore de Felip, Holger Pils, Norbert Christian Wolf

### Informationen zum Preis

Seit 1952 wird der Georg-Trakl-Preis für Lyrik zu runden und halbrunden Geburts- und Todestagen von Georg Trakl (3.2.1887–3.11.1914) als Auszeichnung eines lyrischen Gesamtwerkes an eine/n deutschsprachige Lyriker/in vergeben, heuer anlässlich des 130. Geburtstag des Dichters. Der Preis ist mit € 8.000,- dotiert.

Die Vergabe erfolgt über Vorschlag einer dreiköpfigen Jury (keine Einreichungen).

# Matthias Leboucher

## Jahresstipendium Musik



Foto: Christelle Bolmio

### Biografie

Geboren 1985 in Vendôme (Frankreich). 2010 Auszeichnung Mention-Speciale Maurice Ohana beim 9. Internationalen Orleans Klavierwettbewerb. 2011 Bachelorabschluss im Hauptfach Klavier an der Pole Supérieur Paris-Boulogne-Billancourt (PSPBB), Konzerte mit dem Ensemble Acouphene und CD-Produktionen mit Daniel Kientzy. 2012 Gründung von Butcher&Stone mit Arthur Pierre. 2013 Abschluss des Kompositionsstudiums an der PSPBB bei Jean-Luc Herve, Yan Marez und Denis Dufour (Bachelor). Seit 2013 Kompositionsstudium bei Tristan Murail und Achim Bornhöft an der Universität Mozarteum Salzburg. 2014 Gründung des New Art and Music Ensemble Salzburg - NAMES (Konzerte in Österreich, Deutschland, Italien, Korea und Litauen), Aufführungen seiner Werke in Frankreich, Deutschland, Österreich, China (Shanghai's 9th New Music Week 2016) und Litauen (Gaida Festival) durch Ensembles wie Court-Circuit, oenm, Collect/Project, Interface, Synaesthesia und NAMES. Als Improvisator und Jazz-Musiker regelmäßig Konzerte in (Big-)Bands sowie mit dem Jazz-Violinisten Florian Willleitner, mit Franz Trattners Fun(k) Orchestra und mit Funkexpress sowie in Combos wie Good question und Royal Pump.

### Werke

UNDERWARDS I – first version (2016) for Chinese instruments (2 Erhu, Dizi, Soprano Sheng, Bass Sheng, Pipa, Daruan, Yanqin, Zheng)

ASIDE (2016) for violin, viola, cello, double bass and piano

BILDEN IN BILDERN (October 2015–January 2016) for voice, flute and accordion.

STUMPF (2015), new version with live electronics

THE PRISONER (2014–2015) for flute, live electronics, staging and lights

### Projektbeschreibung

Quintet – für das Ensemble NAMES (Flöte/Klarinette/Violine/Cello/Schlagwerk/Elektronik). In diesem Stück werde ich eine spezielle interaktive Verbindung zwischen Instrument und Computer (elektronischen Klängen) untersuchen. Jeder Instrumentalstimme wird ein sogenannter „Ghost“ zur Seite gestellt, der unter Verwendung bestimmter Echtzeitverfahren des Machine-Listening (z.B. Envelope-Following, Pitch-Tracking oder Onset-Detection) auf den live gespielten Instrumentalklang einwirkt, ihn weiterspinnt oder kommentiert. Im Vordergrund steht dabei die künstlerische Erforschung des Computers als programmierbarer Maschine. Eine Frage dabei ist, ob die jeweiligen Ghosts eine eigenständige intelligente Funktion im Kontext der Komposition haben können, sozusagen zu weiteren Spielern werden können. Zusätzlich ist die Zusammenarbeit mit einem bildenden Künstler (Video/Visual Arts) geplant, um diese Idee auf ein visuelles Medium zu übertragen (Realtime-Video-Processing) und das Werk um eine visuelle Dimension zu erweitern.

## Jurybegründung

Matthias Leboucher sieht sich selbst in der Tradition der Spektralmusik, einer in Paris entstandenen, sehr klangsinnlichen Musiktradition, beheimatet. Deshalb wechselte er auch an die Universität Mozarteum Salzburg, um bei Tristan Murail zu studieren, dem er einen maßgeblichen Einfluss bescheinigt. Über Tradition und Einfluss hinaus lässt sich jedoch schon jetzt eine sehr individuelle Handschrift durch interessante Instrumentation, analytisch ausgeprägte Form und farbige Klanglichkeit feststellen. Lebouchers Werke lassen sich dabei aber oft nicht auf eine rein musikalische Ebene reduzieren, sondern fügen auch - etwa durch die Integration von Live-Electronics - zusätzliche Aspekte hinzu.

So will der Komponist mit dem Jahresstipendium ein Quintett komponieren und damit eine spezielle interaktive Verbindung zwischen Instrumenten und Computer untersuchen. Alle fünf Instrumentalisten erhalten dazu einen eigenen elektronischen „Ghost“ zur Seite gestellt, der in Echtzeit auf den live gespielten Klang reagiert. Die Entwicklung künstlicher Intelligenz ist zwar noch immer Zukunftsmusik, schreitet aber mit riesigen Schritten voran. Die Komposition wird somit

auch die gesellschaftspolitische Frage aufwerfen, inwieweit ein Computer als eigenständige(r) Musiker(in) fungieren kann.

Leboucher kennt als (Jazz-)Pianist und Mitbegründer des Salzburger Ensembles NAMES nicht nur den theoretischen, sondern auch den praktischen Zugang zur Musik. Neben dem bereits erwähnten Quintett soll mit der Jahresförderung auch eine neue „Miniatur“ (Musik und Video) für das Ensemble NAMES, ein Trio für das Ensemble ARTIS sowie ein Klavierstück inklusive transportablem Live-Elektronik-System realisiert werden.

## Jury

Heidemarie Klabacher, Sabine Reiter, Harald Schamberger

### Information zum Stipendium

Das Jahresstipendium Musik wird jährlich für Komposition ausgeschrieben und ist mit 10.000 Euro dotiert. Ziel des Stipendiums ist es, KünstlerInnen ein Jahr lang mehr Freiraum für eine intensive Auseinandersetzung mit einem konkreten musikalischen Vorhaben und die künstlerische Weiterentwicklung zu ermöglichen.

# Florian Kindlinger

## Landespreis für elektronische Musik „Elektronikland“ Kategorie: Interdisziplinäre Projekte



Foto: U.M.Z.

### Biografie

Geboren am 20.07.1984 in Salzburg

2002 Matura am Akademischen Gymnasium Salzburg

Studium der Computermusik an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

Studium MultiMediaArt, Fachhochschule Salzburg

Seit 2008 freischaffend

Lebt als Musiker, Tontechniker und Filmemacher abwechselnd in Salzburg und Wien

Realisation zahlreicher Auftragsarbeiten im Bereich Film / Set-Ton / Tonschnitt, Sounddesign

Tonmeister bei den Salzburger Festspielen

Arbeitet vorwiegend an interdisziplinären Klangkonzepten sowie an der Produktion von Experimentalfilmen

Zusammenarbeit mit KünstlerInnen aus den Bereichen Neue Musik (Komposition), Klangkunst, Experimental- / Dokumentar- / Spielfilm, Theater und Hörspiel; u.a. mit Peter Kutin, Billy Roisz, Christina Kubisch, Nikolaus Geyrhalter

### Auszeichnungen

2010: Startstipendium für Musik, Bundesministerium für Kunst und Kultur

2010: Preis für elektronische Musik, Land Salzburg

2013: lobende Erwähnung des Films „Desert Sound“, PIARS Awards

2016: Best Newcomer Award für „Desert Bloom“, Festival du nouveau cinéma Montreal

2016: Karl-Sczuka-Preis für „Desert Bloom“ (Hörspiel), Donaueschinger Musiktage/SWR

2017: AIR Stipendium, Stadt Salzburg

2017: Bestes Sounddesign für „Homo Sapiens“, Diagonale Graz

2017: Bestes Österreichisches Musikvideo, Vienna Shorts Festival

2017: Special Jury Mention für „The Fifth Wall“, 6th Kolkata Shorts International Film Festival

### Jurybegründung

Mit „Desert Bloom“ unternimmt Florian Kindlinger gemeinsam mit Christina Kubisch und Peter Kutin eine Expedition in den zivilisatorischen Alltag der Wüstenstadt Las Vegas. Das dichte Netz von elektromagnetischen Wellen der Stadt wird durch elektronische Transformationen hörbar gemacht. Aus diesem technischen Forschungsprojekt entsteht das Audioportrait einer Stadt. Die Fokussierung von Bild und Ton auf die eigentlichen Klangquellen generiert eine eigenständige neue Ästhetik, die direkte Koppelung von Bild und Ton ist sehr konsequent umgesetzt. Das Arrangement der Aufnahmen und das daraus generierte Sounddesign erzeugen akustische Bezüge von Minimal Noise und Industrial bis hin zu Ambient und Techno.

# Lukas Gwechenberger

## Landespreis für elektronische Musik „Elektronikland“ Allgemeine Kategorie



Foto: Privat

### Biografie

1994 in Schwarzach geboren

Studium MultiMediaArt an der Fachhochschule Salzburg

Seit 2017: Drone- / Noise-Musik Duo „doppler“,  
gemeinsam mit Fabian Schober

Lebt und arbeitet seit 2016 in Hallein

Medienkünstler mit besonderem Interesse an manipu-  
lierten Signalen und Experimental-Sound

In den Feldern Set-Recording, Sound-Design, Mix &  
Mastering tätig, wiederholte Zusammenarbeit mit  
Peter Kutin und Florian Kindlinger

### Ausgewählte Arbeiten

2015: „*desert bloom*“, Kutin/Kindlinger, Hörspiel,  
ausgezeichnet mit dem Karl-Sczuka-Preis

2015: „*who's the artist?*“, Live Ton für God's Enter-  
tainment Performances

2015: „*zwölf*“, Bilderserie entstanden aus digitalen  
Klängen

2016: „*homo sapiens*“, Nikolaus Geyrhalter, Film,  
Sound-Design mit Kutin/Kindlinger

2016: „*niemand hat euch eingeladen*“, Live Sound-  
Assistenz für God's Entertainment Performance

2016: „*real deal festival*“, Ton-Assistenz, Neues Ha-  
fengelände Wien

2016: „*15 minutes of fame*“, Ton für Kurzfilm

2016: „*Feld 17*“, Reinigungsperformance/Installation

### Jurybegründung

Dieses Stück ist geprägt von den Einflüssen der Clubkul-  
tur der letzten 25 Jahre. Es vereint Soundelemente  
der Industrial-Musik ebenso wie des Detroit-Techno  
oder der Electric Body Music. Es hat eine gelungene  
Dramaturgie, ist druckvoll, ohne dabei zu gefällig zu  
wirken. Die pompöse und mächtige Ästhetik wirft  
Assoziationen zu den legendären Intro-Tracks der  
DJs in den Referenzclubs von Berlin oder Detroit auf.

# Benjamin Lageder

## Landespreis für elektronische Musik „Elektronikland“ Allgemeine Kategorie



Foto: Privat

### Biografie

1985 in Hallein geboren

2003–2007: Ausbildung zum Veranstaltungstechniker

Seit 2006: Tätig als freischaffender Musiker

Seit 2008: Tätig als selbstständiger Licht- und Ton-techniker

### Projekte/Konzerte/Veröffentlichungen

2006: Gründung des Bandprojektes „The Pond Pirates“

2008: Veröffentlichung des Debüt-Albums „Pirate Circus

2006 bis 2013: zahlreiche Konzerte mit „The Pond Pirates“

2010: Beginn der Arbeit am elektronischen Soloprojekt „Karafiat“

2016: Gründung der Band „Magic Delphin“ (zuvor Soloprojekt von Benjamin Lageder)

### Jurybegründung

Das eingereichte Stück mit dem Titel „HolyHolyHoly“ hat eine starke eigene musikalische Handschrift. Es überzeugt durch eine gelungene, narrative Dramaturgie mit ausgeprägten subkulturellen Referenzen. Es deutet vieles an – ohne dabei alles auszuspielen –, mit eigenwilliger Akzentuierung, starken atmosphärischen Sounds und lässigen Dub-Beats. Aus einem psychedelisch Intro erwächst ein Sound wie ein „verflüssigtes Gummibärchenbad“ – mit zahlreichen subtilen Andeutungen sowie gelungenen, uneingelösten Versprechungen.

# Alexander Bauer

## Landespreis für elektronische Musik „Elektronikland“ Allgemeine Kategorie



Foto: Sina Moser

### Biografie

1993 in München geboren

Studium an der Universität Mozarteum

Bis 2012: Jungstudent in der Orgelklasse von Prof. Hannfried Lucke

Seit 2012: zusätzliches Kompositionsstudium bei Prof. Christian Ofenbauer und Prof. Achim Bornhöft

Seit 2017 technisch-künstlerische Assistenz im Studio für Elektronische Musik der Universität Mozarteum

Als Musiker in den Ensembles „Names“ und „öenm“ aktiv

### Auszeichnungen und Arbeiten

Preisträger mehrerer Orgelwettbewerbe, u.a. bei „Jugend musiziert“

2006: Sonderpreis der Stiftung Musikleben und Stipendium der Jürgen-Ponto-Stiftung

Aufführungen u.a. bei der Biennale Salzburg, Salzburger Festspiele (Young Directors Project 2014), ZKM Karlsruhe, stART-Festival Salzburg und Festival „Inter-“ in Glasgow.

### Jurybegründung

Diese Einreichung ist ein überzeugendes Beispiel für neue elektronische Musik, produziert in Vierkanaltechnik. Sie generiert in einem breiten Frequenzspektrum einen außergewöhnlichen Raumklang. Dieser vermittelt einen starken körperlichen Eindruck beim Hörer. Das Stück ist technisch ausgereift und ausgewogen produziert. Bei allen technischen Möglichkeiten, die diese Produktionsweise bietet, bleibt das Stück reduziert, auf das Notwendige beschränkt.

# Joanna Quehenberger

## Landespreis für elektronische Musik „Elektronikland“ Allgemeine Kategorie



Foto: momentpur Leipzig

### Biografie

1988 in Oberndorf bei Salzburg geboren

1999–2007: Musisches Gymnasium Salzburg

2007–2008: Studium der Politikwissenschaften

2010–2013: Bachelorstudium MultiMediaArt an der FH Salzburg

2013–2017: Ausbildung als Trainerin für gewaltfreie Kommunikation und Coach

Lebt und arbeitet in Leipzig als freischaffende Musikproduzentin und Coach für MusikerInnen mit Hochsensibilität und Burnout-Erfahrung.

### Arbeiten

2011: Hörspiel „Mandibel“

2012–2013: Radiosendung „Adelita´s Escape“, Radiofabrik Salzburg

2013: Internetveröffentlichungen und Auftritte unter dem Pseudonym Adelita Escapes, Mitbegründung der Band Fudkanista, Komposition für die Soundinstallation „Ria Wie Geht Es Dir?“

2014: Sounddesign für Boddhi TV (Buddhistischer Fernsehkanal)

2015: EP-Veröffentlichung auf Bandcamp, Kurzspielsieger Track 5´ (Idee: Anna Sophie Adelt, Musik: Joanna Quehenberger)

2016: Zu Gast bei Fritz Ostermayer in der FM4-Sendung „im Sumpf“.

### Jurybegründung

Die Einreichung überzeugt durch einen souveränen Umgang mit wesentlichen Spielarten der zeitgenössischen elektronischen Musik. Mit verwaschener Harmonik und präzisen Beats entsteht eine somnambule Atmosphäre. Die Arrangements sind unaufgeregt und unpräzise, sie überzeugen durch die gelungene Synthese von sehr heterogenen Sounds, bleiben dabei aber facettenreich in deren Klangtiefe. Die eingereichten Stücke zeigen, dass die Künstlerin eine eigenständige musikalische Erzählform gefunden hat, diese konnte alle Jurymitglieder in hohem Maß überzeugen.

# Moritz Scharf

## Landespreis für elektronische Musik „Elektronikland“ Allgemeine Kategorie



Foto: Privat

### Biografie

1995 in Salzburg geboren

2013: Matura am Musischen Gymnasium Salzburg

2014–2015: Auslandsstudium am Institut für Digital Music an der Solent University Southampton

2017: Bachelor of Arts in MultiMediaArts mit Schwerpunkt Audiodesign an der FH Salzburg

### Projekte/Konzerte/Veröffentlichungen

2013: Mitbegründung des Vereins für Transmediale Kunst: „YSR-Collective“

2014: Regelmäßige Radioshow auf RoodFM (UK)

2015: Arbeit als Sounddesigner an der Oper „Globolinks“ der Wiener Sängerknaben (Muth, Wien)

2015–2017: Konzerte und Representative bei: Outlook Music Festival (HR), TallinnMusicWeek (EST), Waves Vienna (AT), Donauinselfest (AT), Aperitivo al Verde (ITA)

2016: Teilnahme und Konzert beim RedBull Music Academy BassCamp Wien

2017: Veröffentlichung des Debüt-Albums „Mereon Matrix“ als „Aramboa“ via Gergaz Records (SVK)

### Jurybegründung

Bei dieser Einreichung gelingt die Einbindung von analogen Produktionselementen in die Strukturen der aktuellen Clubmusik. Es finden sich dabei Elemente von Dub und HipHop, die rhythmischen Elemente bleiben aber ausgewogen. Die Umsetzung von Band-Konzepten in die elektronische Musik gibt dem Song eine narrative Prägung, das präzise Sounddesign generiert eine positiv-naive Atmosphäre.

### Jury Elektronikland

Natalie Brunner, Wolfgang Schlögl, Achim Bornhöft

### Informationen zum Preis

Zentrales Kriterium für die Vergabe der Preise ist konzeptionelle und formale Innovation sowie eigenständiges Sounddesign und eine professionelle technische Umsetzung. Die BewerberInnen können Musikstücke oder ein interdisziplinäres Projekt einreichen. Damit entspricht die Ausschreibung einem wesentlichen Bereich der künstlerischen Arbeitspraxis, da elektronische Musik häufig für Installationen, Filme, Videos, Performances u.a. komponiert und eingesetzt wird. Der Landespreis für elektronische Musik „Elektronikland“ ist mit insgesamt € 9.000 dotiert und kann an mehrere BewerberInnen vergeben werden.



ŞCHWANGER (li.), G-UDIT (re.); Foto: Elsa Okazaki

### Biografie

Judith Rohrmoser (aka G-UDIT), geboren 1983 in Salzburg

2011 Diplom an der Akademie der bildenden Künste Wien (Grafik & Druckgrafik)

Lebt und arbeitet in Wien

Mirjam Schweiger (aka ŞCHWANGER), geboren 1986 in Salzburg

2012 Diplom an der Akademie der bildenden Künste Wien (Kontextuelle Malerei)

Lebt und arbeitet in Wien

<https://klitclique.wordpress.com>

### Statement

Die KLITCLIQUE ist bekannt durch White Cube Institutionskritik an der Schnittstelle des Interfaces von Musik und Bild post-digital des radikal feministischen Untergrunds. Mit neo-elektronischen low-tech Soundgewölben und kosmischer Wortmunition bauen ŞCHWANGER und G-UDIT, die sich bereits aus dem letzten Leben kennen, gerne ephemere Karton Installationen, verhalten sich aber auch anderen Medien gegenüber promiskuitiv.

### Street creds

2017 Popfest, Wien Candida premiere X Okto X 12 minutes live, Okto tv, Wien

Deutschlandtour X GAUNA Frankfurt – Klapperfeld Leipzig – Eisenbahn Berlin – Berghain Kantine Nürnberg – K4 München – Tam Tam

Hyperreality Musikfestival, Wiener Festwochen, Wien Chérie, je suis un Genie, Performance, La Colonie, Paris 2016

A minimal orgy? (of a young star)?, well well well, Wien

“der f€M1N1ŞT” video premiere, parallel vienna, Wien

CANDIDADA, Cabaret Voltaire, Manifesta 11, Zürich

Interlab Festival, Salzburg

Gelatin, KlitClique und Elikuka, Donaufestival, Krems

Electric Spring / Bliss, MQ, Wien

tripledecker festival, Forum Stadtpark, Graz 2015

Sargnagl & Friends, Flex, Wien

Premierentage 2015, PMK, Innsbruck

Large Feet Artshow x Marianne Vlaschits, La Musery, Wien

Traumawien Artclub Ravelecture, Halle für Kunst und Medien, Graz

BEEPBEPEEBEEP vernissage, ascending waves x donaufestival, Grelle Forelle, Wien

## Projektbeschreibung

Das erste Album der KLITCLIQUE, die sich als Simulakrum einer Band in der Kunstwelt positionieren, nimmt Form an. Die Albumproduktion erfolgt multimedial: Musik und Musikvideos, die mit Klischees der männlich dominierten Rap-Szene spielen, werden auf Plattformen wie Vimeo, Youtube und der eigenen Homepage online gestellt.

Physische Releases wie Rauminstallationen und Objekte sind gleichwertiger Bestandteil der Albumproduktion und lassen sich im Kunstkontext verorten. Die Performances und Ausstellungen finden in Off-Spaces oder Kulturinstitutionen statt. Bei den Performances und Konzerten gibt es immer auch ein ästhetisches Programm der KLITCLIQUE, so dass die einzelnen Bestandteile nicht für sich stehen bleiben, sondern ein vielschichtiges Gesamtwerk ergeben. Für die Live-Auftritte/Performances wird ein Bühnenkonzept entwickelt.

Da KLITCLIQUE spartenübergreifend arbeitet, kommen die Anfragen auch aus verschiedenen Bereichen: Literaturveranstaltungen, Kunstvereine, Galerien, Konzertclubs – überall schon gespielt, ausgestellt, publiziert. Es gibt viele Querverweise und Anknüpfungspunkte bei dieser facettenreichen Kunstproduktion.

Dieses Setting fördert auch die Interaktion mit dem Publikum, das aus den unterschiedlichsten Szenen kommt und anlassbezogen zusammenfindet.

Den Aufenthalt in der Schmiede Hallein wollen wir dazu nutzen, uns auf den Bühnenaspekt der Albumproduktion zu konzentrieren. Ein multimediales Konzept, das bei zukünftigen Live-Aufführungen/Performances zum Einsatz kommt, soll entwickelt werden. Die zentralen Medien sind Videoprojektion (3DMapping), Audio und Choreografie, um mobil agieren zu können – auf der Bühne, in ihren unterschiedlichsten Formen. Musik und visuelles Konzept werden gleichwertige Bestandteile einer multimedialen Utopie.

## Jurybegründung

Mit der einstimmigen Zuerkennung des Jahresstipendiums für Medienkunst des Landes Salzburg an das facettenreiche Projekt KlitClique (Judith Rohrmoser und Mirjam Schweiger) will die Jury die Produktion des ersten multimedialen Albums dieses Duos unterstützen, das sowohl durch seine inter- und transdisziplinäre Herangehensweise besticht, wie auch durch seine Offenheit in der Kreation. Besonders gewürdigt wird der feministische Blickwinkel ihrer Arbeitsweise und das Infragestellen des männlich dominierten Kunstmarktes und seiner Produktionsformen und Rezeptionen.

Mit auf den ersten Blick einfachen, aber vollkommen überzeugenden Mitteln leuchtet die KlitClique mit humorvoller Perspektive die Klischees der Rap-Szene aus und inszeniert einen feministischen Gegenentwurf, der gesellschaftlich relevante Fragen zu Geschlechterstereotypen und Gleichberechtigung aufwirft, ohne dabei den lustvoll spielerischen Zugang zu verlieren.

Ihre konzeptuelle Arbeit überzeugt vor allem im Zusammenspiel von Musik, Video, Rauminstallationen, Choreographie und Performance, Mode und Alltagstechnik, die sie subversiv für ihre Zwecke anzuwenden wissen. Die KlitClique gehört zur jungen Generation derjenigen Künstlerinnen, die für ihre Respektlosigkeit gegenüber den herkömmlichen Mechanismen der Kunstproduktion ausdrücklich zu würdigen und zu fördern ist.

Mit der Übersetzung auch der oft von und für Männer geschaffenen spezifischen Technik in ihre eigene analoge und digitale Sprache ist die KlitClique ein formales Experiment und eine künstlerische Herausforderung, die ebenso poetisch, ästhetisch wie politisch ist.

Das Jahresstipendium Medienkunst soll den Künstlerinnen Judith Rohrmoser und Mirjam Schweiger aka KlitClique bestmögliche Bedingungen für zukünftiges qualitatives Schaffen von Kunst ermöglichen, die abseits des Mainstreams regional wie international feministische Anknüpfungspunkte kreiert und das Potential hat, ein wesentliches Publikum auch außerhalb der Welt der Kunst zu erreichen.

## Jury

Cornelia Anhaus, Christoph Janka, Martin Murer

### Information zum Stipendium

Das Jahresstipendium für Medienkunst wird seit 2016 jährlich ausgeschrieben und ist mit 10.000 Euro dotiert. Ziel des Stipendiums ist es, Künstlerinnen und Künstlern ein Jahr lang mehr Freiraum für eine intensive Auseinandersetzung mit dem künstlerischen Schaffen und die künstlerische Weiterentwicklung zu ermöglichen.

# Marion Gruber-Longhino

## LehrerInnenpreis für Kulturvermittlung in Schulen

40



Foto: Raabe

### Biografie

Geboren 1961 in Judenburg/Stmk., unterrichtet seit 1999 an der SNMS Walsersfeld die Fächer Deutsch, Geschichte und Dramapädagogik, Mitautorin für den Salzburger Kinderdomführer „Komm und schau“. Schwerpunkte vor allem in der Auseinandersetzung mit den Kunst- und Kulturschaffenden sowie dem Theaterspiel als Schlüssel für die Persönlichkeitsbildung.

### Projekt

Zur Vorbereitung auf das Poetry-Slam-Projekt „Was nützt die Liebe in Gedanken“ lasen die 21 SchülerInnen der 4. Klasse/ 1. Leistungsgruppe den Jugendroman „Herzslam“ des Autors Jaromir Konecny. Den Autor hatten sie bereits im Schuljahr davor bei einer Autorenlesung im Literaturhaus Salzburg kennengelernt. Am Projekttag (5 UE) wurden sie mit verschiedenen Warm-up-Übungen (Klatschkreis, Stopp and Go etc.) auf den Workshop eingestimmt. Unter der Anleitung des Autors wurden literarische Merkmale des Poetry Slam erarbeitet und ausprobiert (Metrum, Reimbindung, Wortspiele, Metapher etc.). Gemeinsam wurde der Frage nachgegangen, was der Begriff „Liebe“ für den Einzelnen bedeutet. Danach folgte die kreative

Schreibphase. Fragen wie „Worüber soll ich schreiben? Wie fange ich an? Worauf achte ich beim Schreiben?“ wurden mit dem Autor direkt besprochen. Durch individuell wählbare Themen und völlige dichterische Freiheit entstanden ganz unterschiedliche Texte - von humorig bis sehr berührend. Der Autor gab auch Tipps für die Präsentation der Texte und ermunterte die SchülerInnen zum Weiterarbeiten an ihren Texten. So wurde im Deutschunterricht noch intensiv daran gefeilt und die Texte in einer Poetry-Slam-Broschüre gesammelt.

Ziel des Projekts war, dass sich die SchülerInnen nicht nur intensiv mit einem Autor und seinem Werk auseinandersetzen, sondern eine neue Form des spontanen Ausdrucks kennen lernten und darin selbst lyrische Elemente anwandten. Dadurch schulten sie ihren kreativen Ausdruck.

### Zitat:

Als Lehrerin und ausgebildete Theater- und Museumspädagogin ist für mich die kulturelle Bildung der SchülerInnen eine Herzensangelegenheit. Kulturelle Bildung ist ja immer ein ganzheitliches Lernen durch Erfahren und Erleben mit allen Sinnen. Ich sehe mich als „kulturelle“ Impulsgeberin, um bei den SchülerInnen aktive und kreative Prozesse auszulösen und zu fördern.

Gerade in der unmittelbaren Begegnung mit KünstlerInnen setzen sich die Jugendlichen ja nicht nur mit zeitgenössischen Kunstformen und Arbeitsweisen auseinander, sondern auch mit ihrer eigenen Kreativität. Sie werden motiviert, selbst kreativ tätig zu werden und ihr kreatives Potential, egal ob in Musik, Tanz, Theater, Fotografie, Literatur zu erkennen.

Auch im Theaterspiel ist die gemeinsame Suche nach dem künstlerischen Weg immer sehr spannend und nebenbei eine gute Schulung für die soziale Kompetenz der SchülerInnen.

Das Schöne daran ist, dass sich alle auf ihre eigene Art und Weise einbringen und sich dabei über ihre persönlichen Grenzen hinauswagen.

Mir ist es besonders wichtig, die gewohnten Denk- und Verhaltensmuster der SchülerInnen aufzubrechen, denn unsere Gesellschaft braucht verstärkt junge Menschen, die über ihren eigenen Tellerrand hinausblicken, um die Zukunft gestalten zu können.

Das kulturelle Bildungsangebot sollte allen jungen Menschen in einem noch größeren Maße zur Verfügung stehen.

## Aus der Begründung der Jury

Marion Gruber-Longhino wird für ihre jahrelang kontinuierlich weiterentwickelte engagierte Kulturarbeit an der NMS Walsertal ausgezeichnet.

Ihre Vision von Bildung und Schule, ihr Eintreten für Persönlichkeitsentwicklung durch Kunsterfahrungen für alle Kinder und Jugendlichen unabhängig von Herkunft und sonstigen Lebensumständen, geschehen im Spannungsfeld von ländlichen und höchst pluralistischen Strukturen. Marion Gruber-Longhino stellt dabei an ihre SchülerInnen durchaus Ansprüche und fordert sie heraus, auch durch die Auswahl von aktuellen Fragestellungen und besonderen Künstlerpersönlichkeiten. Sie scheut auch vor der Vermittlung zeitgenössischer Ausdrucksformen in ihren Projekten nicht zurück.

## Jury

Viktoria Buttler, Daniela Ellmauer, Wolfgang Seierl

### Zahlt es sich aus, für die Liebe verletzt zu werden?

*Was wäre, wenn ich ihm meine Liebe gestehe?  
Was wäre, wenn er diese Liebe nicht erwidert?  
Dann wäre ich verletzt!  
Oder?*

*Was wäre, wenn ich ihm meine Liebe gestehe?  
Was wäre, wenn er diese Liebe erwidert?  
Dann wäre ich glücklich!  
Oder?*

*Ich sehe doch, wie er sie ansieht.  
Das verletzt mich!  
Er sieht doch, wie ich ihn ansehe.  
Das verletzt mich!  
Oder?*

*Wenn er mich ansieht, empfinde ich Liebe.  
Wenn er sich umdreht und nach der richtigen  
Buchseite fragt, empfinde ich Liebe.  
Er aber empfindet keine Liebe.  
Oder?  
Das verletzt mich!  
Manchmal frage ich mich, warum Liebe „Liebe“  
heißt?*

*Liebe  
L ... Leidenschaft  
I ... „I steh auf di“  
E ... Ehrlichkeit  
B ... Bindung  
E ... Erlebnisse*

*Sie verletzt!  
Zahlt es sich aus,  
für die Liebe verletzt zu werden?*

*Antonia Sterneder 4b*

### Ein Mensch ohne Gefühle

*Was ist ein Mensch ohne Gefühle,  
Ohne Liebe, Treue, Glück, und Freude?  
Bloß ein Körper, eine leere Hülle.  
Ohne Trauer, Mitgefühl und Lebensfreude.*

*Was ist ein Mensch ohne Gefühle?  
Kann er lieben, lachen, leben?  
Ohne Seele, eine leere Hülle.  
Kann er weinen, trauern, Mitleid haben?*

*Was ist ein Mensch ohne Gefühle?  
Hat er Angst, hat er Mut?  
Mit kaltem Herz, eine leere Hülle,  
Nicht mal Hass, nicht mal Wut?*

*Sind Menschen ohne Gefühle,  
In unserer Gesellschaft erwünscht?  
Kümmert sich jemand um sie?  
Oder gibt es eine Therapie?*

*Wer weiß, wer weiß... wir wissen es nicht,  
Zum Glück gibt es solche Menschen nicht.  
Kurzgefasst, wären sie für uns alle eine Last,  
Oder doch nicht? Wir wissen es nicht.*

*Philip Hölzl 4c*

### Information zum Preis

Die wichtigste Voraussetzung für Schulprojekte sind kunstsinnige und kulturbewusste Lehrerinnen und Lehrer. Das besondere persönliche Engagement, das für gelingende Kunstvermittlung an Schulen notwendig ist, soll besonders gewürdigt und unterstützt werden. Unter anderem mit der jährlichen Verleihung des „Großen LehrerInnenpreises für Kulturvermittlung in Schulen“ an eine exemplarisch ausgewählte Lehrperson.

# Wolfgang Seierl

## Landespreis für Kulturelle Bildung 2017

42



Foto: Veronika Humpel

### Biografie

1955 in Wien geboren, Studien an der Akademie der bildenden Künste Wien und an den Universitäten für Musik und darstellende Kunst Wien und Salzburg, Studien- und Arbeitsaufenthalte in Deutschland, Frankreich, Ungarn, Polen, Litauen, Indien, Japan und den USA. 1997 Theodor-Körner-Preis, 2002 Slavi-Soucek-Preis, 2003 Staatsstipendium für Komposition, 2005 Irene-Boleszny-Stipendium.

1996 Gründung des KomponistInnenforum Mittersill.

### Projekt

Das von Wolfgang Seierl vor mehr als 20 Jahren gegründete Projekt kofomi (KomponistInnenforum Mittersill) ist ein Vermittlungs- und Bildungsprojekt in mehrfacher Hinsicht: Es ist einerseits eine Kommunikationsplattform für nationale und internationale KünstlerInnen, eine Werkstatt für Experiment und Pflege des Austausches zwischen KünstlerInnen und Publikum, im Speziellen zwischen KünstlerInnen und Kindern und Jugendlichen, sowie ein lebendiges Denkmal für den Komponisten Anton Webern.



### Zitat

Kulturelle Bildung ist wesentlich für das Verstehen des jeweils Anderen und zielt auf die Überwindung der Trennlinie zwischen Vertrautem und Fremdem – hat somit also politische Dimension. Dass experimentell-künstlerische Arbeit und langer Atem in diesem Zusammenhang Würdigung findet, ist Bestätigung und Signal zugleich. Der Landespreis ist in Zeiten schrumpfender Budgets für Kunst und Bildung sowie radikalen Wertewandels quer durch die Gesellschaft sowohl ideeller als auch materieller Impuls zum Weitermachen.



*Carola Schaal, Klarinette und Sonja Lena Schmid, Cello, DECODER Ensemble Hamburg, Konzert am 11.9.2017, BORG Mittersill  
Foto: Wolfgang Seierl*

## Aus der Begründung der Jury

Das Komponistenforum Mittersill verfolgt über mehr als 20 Jahre hinweg einen hohen künstlerischen und Vermittlungsanspruch und wagt dabei immer wieder Innovationen und Neuentwicklungen. Die Intention der BetreiberInnen, Kommunikation und Austausch zu fördern, richtet sich an nationale und internationale KomponistInnen, aber auch an unterschiedliche Zielgruppen in der Region und darüber hinaus. Das Forum baut Brücken zwischen Geschichte, zeitgenössischer künstlerischer Produktion und aktiver Einbindung des Publikums.

Besonders preiswürdig ist das Projekt durch die Beharrlichkeit, mit der zeitgenössische Musik alljährlich zum Thema wird: und das abseits einer Musikmetropole

wie Salzburg oder Wien. Teile des Programms werden im öffentlichen Raum realisiert, was viele Einwohner Mittersills teilhaben lässt. Das erschließt neues Publikum ebenso wie die authentische und ernsthafte Auseinandersetzung von Schülern mit zeitgenössischer Musik und heute lebenden KomponistInnen als selbstverständlich gewordener Teil des Projekts.

## Jury

Anke Schad, Hedwig Kainberger, Robert Pienz

### Information zum Preis

Mit dem mit Euro 5.000,- dotierten Landespreis für Kulturelle Bildung honoriert das Land Salzburg jährlich ein Projekt, welches Menschen mit Künstlerinnen und Künstlern und mit Kunst in direkte und prozesshafte Begegnung bringt. Die Bedeutung von Kunst und Kunstschaffenden für den Einzelnen und die Gesellschaft sowie von Kunst und Kultureller Bildung in ihrem Eigenwert sollen hervorgehoben und außergewöhnliche kulturelle partizipative Prozesse gewürdigt werden. Kulturelle Bildung als notwendiger Beitrag der Menschenbildung soll im „Kulturland“ Salzburg auch für jene Menschen möglich sein, die nicht zum traditionellen Publikum der Kultureinrichtungen gehören.

(Nicht berücksichtigt werden Projekte, die ausschließlich an Schulen entwickelt und umgesetzt werden.)

# Salzburger Volkskulturpreis

44

Der „Salzburger Volkskulturpreis“ hat seit 2007 insgesamt 18 außergewöhnliche Projekte vor den öffentlichen Vorhang geholt - 6 Hauptpreise und 12 Förderpreise auf zahlreichen Gebieten volkultureller Arbeit wurden bisher vergeben: Unverwechselbares zur regionalen Sprache und Literatur, ein Musikprojekt für Kinder, ein Heimatbuch der besonderen Art, ein neues, traditionsbewusstes Weihnachtsspiel, ein vielfältig ausstrahlendes Obstbauprojekt, wissenschaftlich begleitete Publikations-, Ausstellungs- und Museumsinitiativen mit regionalem und lokalem Bezug, alpenländische Straßenmusik- und Handwerksprojekte sowie Würdigungen von volkulturell und volkskünstlerisch tätigen Einzelpersonlichkeiten. Prinzipiell: Man ist bass erstaunt über die Kreativität und das kulturelle Engagement, die über die Jahre hinweg lebendig geblieben sind und einen bleibenden Schatz unseres Heimatlandes darstellen - aus dem Land für das Land und dessen Menschen und dessen BesucherInnen! Die Anregung, den „Salzburger Volkskulturpreis“ zu stiften, kam damals von der Kurt-und-Felicitas-Vössing-Stiftung (Gütersloh), die über ihren Salzburger Repräsentanten Bernhard Strobl zeitgemäße Impulse zur Weitergabe volkultureller und alpenländischer Traditionen fördern wollte. Die „Salzburger Nachrichten“ schlossen sich diesem faszinierenden Gedanken an, sind seitdem im Volkskulturpreis-Boot und dürfen stolz und selbstbewusst über die ausgezeichneten Projekte berichten.

## Jury

Die Mitglieder der jeweils fünfköpfigen Jury, der ich seit Beginn an angehöre und deren Vorsitzender ich heuer zum vierten Mal sein durfte, kommen aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen und Berufsfeldern, Frauen und Männer aus unterschiedlichen Generationen. Heuer waren erstmals in der Jury tätig: Gerlinde Allmayer (Mundartautorin aus Niedernsill, Walter-Kraus-Preisträgerin 2017), Christine Fröschl (Biologin, Uhrmacherin, Journalistin aus Abtenau), Christian Vötter (als Vertreter der Hauptpreisträger 2015). Für Kontinuität sorgten Prof. Manfred Seifert (Institut für Europäische Ethnologie, Universität Marburg/Lahn) und ich (Literaturhistoriker der Universität Salzburg, Musikant).

*Text: Karl Müller (im Namen der Jurorinnen und Juroren)*

*Hinweis: Die Langfassung der Jurybegründungen findet sich in der Zeitschrift des Forums Salzburger Volkskultur, Kultur.gut, 41. Jahrgang, November 2017, S. 22–29.*

### Information zum Preis

Der Volkskulturpreis wird biennial ausgeschrieben und ist mit einem Hauptpreis € 6.000,- und zwei Förderpreisen, je € 3.000,- dotiert. Der Preis wird für maßgebliche Impulse zur Weitergabe kultureller Traditionen mit besonderem Jugendschwerpunkt, zur Stärkung der Gemeinschaft, zur Förderung kultureller Vielfalt und für wissenschaftliche Arbeit über regionale Kulturarbeit vergeben. Bewerben können sich sowohl Einzelpersonen als auch Initiativen, Gruppen und Vereine.

# Samplhaus in Bramberg

## Hauptpreis



Die Hauptpreisträgerin Christine Hochwimmer kam mit ihrem „Samplhaus-Produktekorb“ zur Preisverleihung in den Saal der Salzburger Nachrichten, überreicht wurde der Preis von Landesrat Schellhorn und Bernhard Strobl (Kurt-und-Felicitas-Vössing-Stiftung) Foto: SN/Robert Ratzer

## Jurybegründung

Mit dem Hauptpreis 2017 wird einstimmig das Samplhaus in Bramberg von Christine Hochwimmer ausgezeichnet. Das über 500 Jahre alte Haus in der Bramberger Hadergasse zu erhalten, zu renovieren und für die Bewohner des Ortes und für Gäste zu öffnen, hat die Jury besonders beeindruckt. Christine Hochwimmer ist es ein Anliegen, bäuerliche Kultur und überliefertes Handwerk in authentischen Präsentationen und Veranstaltungen zu zeigen. Aber nicht nur die Vergegenwärtigung und Darstellung der Vergangenheit ist ihr wichtig. Sie will auch die Veränderungen über die Generationen hinweg bis in unsere Zeit aufspüren. Für ihre vielfachen Projekte ist sie zur engagierten Netzwerkerin geworden, die sich Ideen, Rat und Tat von Experten, Handwerkern, Künstlern, Pädagogen, Kulturvermittlern holt. Mit deren Wissen und Unterstützung greift sie eigenständig Themen auf, die von Brauchtum im Jahreskreis über die Ernährung bis zur bäuerlichen Architektur reichen. Workshops, Projekte, Ausstellungen, Führungen von Schulkassen finden statt, während des Sommers auch die beliebten Wochenmärkte im Schaugarten. Christl Hochwimmer setzt mit viel Herz, Begeisterung, Wissen, Mut und einem kleinen Budget

ihr Projekt Samplhaus vorbildlich um. Es ist geprägt von Ursprünglichkeit, Authentizität und Offenheit für Neues. In unserer hektischen Zeit zeigt dieses Beispiel einen Ausweg aus Rastlosigkeit, Unruhe, Reizüberflutung. Unruhe, Rastlosigkeit, Multi-Tasking: Diese Welt der Betriebsamkeit, die uns heute überall umfängt, wird schon an der Haustüre des ehemaligen „Lehenthalerhauses“ in der Bramberger Hadergasse abgelegt.

45

Für die Besitzerin war und ist es kein Leichtes, dieses Haus zu erhalten. Aber nicht nur deshalb hat sie es für Besucher geöffnet. Die starke Inspiration, die sie selbst in diesen alten Gemäuern erhält, will sie auch andere spüren lassen. So holt sie moderne Malerei ebenso ins Haus wie alte Handwerkstechnik. Der sensible Umgang mit bewährten humanistischen Werten ist das Motto in diesem Haus, in dem einst Knappen vom Kupferbergbau Bramberg und Mühlbach wohnten. Auch für Schneider und Fassbinder bot es einmal Heimat und Rückzug von den Wirrnissen der Zeit. Hochwimmer schlägt konsequent die Brücke zwischen den Generationen. So kommen Schulklassen und auch Kindergarten-Kinder, um im Samplhaus der „analogen“ Zeit nachzuspüren.



Das Samplhaus als Kulturzentrum inmitten der Gemeinde Bramberg. Foto: Tauriska

# Mitmach-Projekte bei der Clownvisite von KOLILIBRI

## Förderpreis

46



*Peter Gruber, Andrea Öllerer und Birgit Berger als KOLILIBRI bedanken sich für den Förderpreis.  
Foto: SN/Robert Ratzler*

### Jurybegründung

Einen der zwei Förderpreise erhält einstimmig die Clown-Visite von KOLILIBRI - „Ich bin ok - du bist ok! - Wir sind Freunde!“ - Mitmach-Projekte in Kindergärten sowie für Seniorinnen und Senioren mit einem besonderen Schwerpunkt für Menschen mit Demenz und Depression. Cosimo und Pünktchen sind Clowns. Hinter den roten Nasen verbergen sich Peter Gruber und Andrea Öllerer. Sie bringen als Clown-Duo KOLILIBRI Kinder ab drei Jahren mit ihren Ohne-Worte-Pantomimen zum Lachen, zum Nachdenken und manchmal auch zum Weinen. Wenn Birgit Berger als Clown dazustößt, wenden sich die Clowns auch an Menschen in SeniorInnenheimen, insbesondere auch an solche mit Demenz, Depression und Pflegebedürftigkeit. In Kindergärten spielen die Clowns - je nach Bedarf - verschiedene Stücke, in denen unterschiedliche lebensnahe Themen, etwa der Wert der Freundschaft und das Versöhnen, der achtsame Umgang mit dem Anderssein oder der Umgang mit dem Nein im clownesk vermittelten Mittelpunkt stehen. Es ist ein freudvolles, „sprachloses“ Lernen gemeinsam und interaktiv mit den Kleinen - ein Beobachten, Nachahmen und spon-

tanen Handeln über alle Herkunft, Prägungen und die Muttersprachen der Kinder hinweg. Auch wenn die Clowns zu dritt auf Clownvisiten zu den Seniorinnen und Senioren gehen, sind sie sozusagen Emotionen-Dolmetscher. Sie erreichen die alten Menschen auf einer non-verbalen Ebene, auch mit Tanz und Gesang in einer tiefen Gefühlsebene. Nie wissen die Clowns, was in der clownesk-pantomimischen Interaktion tatsächlich geschehen wird. Denn die Menschen, ob klein oder groß, jung oder alt, sind sehr unterschiedlich in ihren Bedürfnissen und Reaktionsweisen, mit denen die Clowns konfrontiert sind und mit denen sie auf menschenzugeneigte Art umzugehen wissen. Insofern sind die Clownstücke von KOLILIBRI jedes Mal eine einzigartige Uraufführung. Ein Motto könnte auch lauten: Humor heilt. Begegnungen von Herz zu Herz, von Seele zu Seele. Die leise, würdevoll- und respektvolle und zugleich in die emotionalen Tiefen der Menschen zielende Arbeit von KOLILIBRI ist ein wertvolles Beispiel für einen zunehmend wichtiger werdenden Aspekt volkscultureller Arbeit.

# Musikprojekte von Elisabeth und Josef Radauer mit Freunden

## Förderpreis



*Radau und Co stellten sich mit ihren Musikprojekten vor.  
Foto: SN/Robert Ratzer*

47

### Jurybegründung

Mit dem Förderpreis 2017 werden einstimmig Elisabeth und Josef Radauer als hoch qualifizierte, vielseitig tätige und ungemein innovative VolksmusikerInnen, Ideengeber und VermittlerInnen ausgezeichnet, die nicht nur Lauschkonzerte, sondern mit ihrem Ensemble „Radau & Co“ seit mehreren Jahren sorgfältig konzipierte und brillant umgesetzte, themenbezogene Volksmusik-Konzerte speziell für Kinder und ihre Eltern und Großeltern gestalten. Dies ist eine maßgebliche, also Maßstab setzende Initiative. Kinder ab dem Kindergartenalter sind dabei eingeladen, selbsttätig mitzusingen, mitzupaschen, mitzutanz und Instrumente auszuprobieren, die oft in unserer Volksmusik eingesetzt werden. Welch eine großartige klingende Erfahrung für sehr viele, insbesondere aus dem städtischen Raum und zunehmend aus ganz anderen Kulturen kommende kleine und junge Menschen, aber auch für viele Erwachsene, denen bisher fast alles Volkskulturelle unseres Landes fremd geblieben ist! Mit den beiden Radauers gemeinsam musizieren, singen, tanzen und erzählen das Musikerehepaar Katharina und Rupert Pföß sowie die Musik- und Tanzpädagogin Monika

Sigl-Radauer. Oft werden zusätzlich auch Handpuppen verwendet, um die Erzählung der Geschichten und Sagen zu begleiten. Besonders hervorgehoben sei überdies, dass das Ehepaar Elisabeth und Josef Radauer auf ihre jeweils individuelle und einzigartige Weise dem Volkskulturellen auf höchstem Niveau dienen - Elisabeth als großartige Sängerin und Liedlehrerin etwa bei offenen Singen und Singwochen und als musikalische Leiterin der Hirtenkinder für das Adventsingens ihres Mannes in der Aula, und Josef Radauer als äußerst kreativer und künstlerische Maßstäbe setzender Leiter mehrerer volksmusikalischer Ensembles, als Schöpfer des Salzburger Passionssingens und des in der musikalischen Tradition von Tobi und Tobias Reiser stehenden Adventsingens in der Aula, ab heuer Salzburger Hirtenadvent, oder als Initiator und Mitarbeiter wissenschaftlicher Publikationen. Elisabeth und Josef Radauer sind Menschen, deren Lebensschwerpunkt Salzburger Volksmusik heißt und die es verstehen, durch die künstlerische Qualität ihrer Arbeit nicht zuletzt den inneren Glanz der musikalischen Überlieferungen unseres Landes neu erstrahlen zu lassen.

# Salzburger Museumsschlüssel

Museum Fronfeste Neumarkt a. W.  
Stiftsmuseum Mattsee  
Museum Schloss Ritzen Saalfelden



Foto: LMZ Franz Neumayr

## Information zum Preis

Der Salzburger Museumsschlüssel wird seit dem Jahr 2001 in unregelmäßigen Intervallen ausgeschrieben und ist mit einem Hauptpreis zu € 3.600,- und zwei Anerkennungspreisen zu je € 1.800,- dotiert. Dieser Landespreis versteht sich als Würdigung für eine solide, florierende und kontinuierliche Museumsarbeit immer noch vorwiegend ehrenamtlich geführter Regionalmuseen, aber auch als Auszeichnung für hervorragende Projekte. Dieses Jahr wurde er erstmals aufgrund der vielen bemerkenswerten Ausstellungsprojekte im Erinnerungsjahr „1816–2016. 200 Jahre Salzburg bei Österreich“ speziell für diese besonderen Initiativen vergeben. Für die Gemeinden soll der Museumspreis auch Signal sein, ihr örtliches Museum als wichtigen Kulturträger und Geschichtsvermittler wahrzunehmen.

## Juryempfehlung

Auf Empfehlung der diesjährigen Jury - Mag. Sabine Fauland, Mag. Magda Krön, Dr. Martin Hochleitner (Vorsitz) - überreichte Landesrat Dr. Heinrich Schellhorn den Salzburger Museumsschlüssel 2017 dem Team im Museum Fronfeste Neumarkt am Wallersee für seine Ausstellung „Von hier. Und dort“. Die beiden Anerkennungspreise gingen an das Stiftsmuseum Mattsee und das Museum Schloss Ritzen in Saalfelden.



Museumsschlüssel-Verleihung 2017, v.l. Stiftsprobst Franz Lusak und Josef Sturm vom Stiftsmuseum Mattsee/ Anerkennungspreis, Bürgermeister Adi Rieger und Ingrid Weydemann vom Museum Fronfeste Neumarkt/ Hauptpreis, Landesrat Heinrich Schellhorn, Andrea Dillinger und Bürgermeister Erich Rohrmoser vom Museum Schloss Ritzen Saalfelden/ Anerkennungspreis. Foto: LMZ Franz Neumayr

# Salzburger Museumsschlüssel

## Hauptpreis

# Museum Fronfeste, Neumarkt am Wallersee

[www.fronfeste.at](http://www.fronfeste.at)

49

### Auszug aus der Jurybegründung

Die Ausstellung „Von hier. Und dort“... ist Sukkus und vielleicht Höhepunkt des jahrelangen Engagements der Museumsleiterin Ingrid Weydemann und ihres Teams innerhalb der Region zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund und Menschen mit Fluchterfahrung. In den aufgrund der historischen Bausubstanz teils verwinkelten Räumlichkeiten hat das Team mit durchgängiger grafischer Sprache Geschichte/n von Flucht und Herkunft, Ankommen und Hiersein mit-

tels Persönlichkeiten aus der Umgebung erzählt. Die Geschichten ... werden teils mit Leihgaben, teils aus eigenem Sammlungsbestand mit Objekten verstärkt, von künstlerischen Interventionen begleitet und mit dokumentarischem Filmmaterial inszeniert. ... Das Team des Museums Fronfeste scheut sich nicht vor heiklen Themen, Geschichtsaufarbeitung und kritischen Sichtweisen, zeigt Haltung und ist somit lebendiger Teil der Stadtkultur und deren gegenwärtiger Erzählung.



Einblick in die Ausstellung „Von hier. Und dort“ im Museum Fronfeste  
BesucherInnen sind eingeladen, sich mit ihrer eigenen Herkunft und Identität zu beschäftigen, Zuschreibungen und Pauschalisierungen zu hinterfragen: Neben der Urform des Hauses ist der Kreis zentrales Gestaltungselement, Gemeinsamkeiten und Unterschiede werden aufgezeigt - zwei Menschen unterschiedlicher Herkunft können so verbindende Elemente entdecken.  
Fotos: Dagmar Bittricher.

# Anerkennungspreis 2017

## Stiftsmuseum Mattsee

[www.stiftmattsee.at/de/museum](http://www.stiftmattsee.at/de/museum)

### Auszug aus der Jurybegründung

Historische Pionierarbeit war die Basis der Ausstellung „Mattsee und das Collegiatstift. Eine Zeitreise von 1816 bis 2016“. Museumsleiter Josef Sturm forschte im hauseigenen Stiftsarchiv, in der Mattseer Chronik, aber auch in den Bibliotheken der Universität Salzburg und veranschaulichte in einem Zeitstrahl die großen

und kleinen Ereignisse der Weltgeschichte in Mattsee. Mit wenig Budget und viel Engagement, einfachen gestalterischen Mitteln und großem Forscherdrang wurde eine historische Schau zusammengestellt, die mit Schlaglichtern in die Gegenwart Raum für Diskussionen und gemeinsame Gespräche eröffnete.

## Museum Schloss Ritzen Saalfelden

[www.museum-saalfelden.at](http://www.museum-saalfelden.at)

### Auszug aus der Jurybegründung

Die Ausstellung „200x200“ zeichnete sich durch die eingängige Idee aus, 200 Portraits von Menschen aus der Region ins Zentrum zu stellen. Die Geschichte einzelner gab episodenhaft Einblick in den 200jährigen Zeitraum, seitdem Salzburg zu Österreich gehört. Den Lebensgeschichten wurden Objekte aus der Sammlung beigelegt. Das Besondere am Ausstellungskonzept war die Kooperation mit dem Bundes- und Sportrealgymnasium in Saalfelden, dessen SchülerInnen die Ausstellung

mitkonzipierten, mitgestalteten und für ausgewählte Persönlichkeiten farbenfrohe Denkmäler innerhalb der Ausstellung errichteten. Außerdem erstellten sie gemeinsam mit Museumsleiterin Andrea Dillinger und ihrem Team auch museumspädagogische Materialien.

### Information zum Preis

Die vollständigen Jurybegründungen finden sich in der Zeitschrift Salzburger Volkskultur, 41. Jahrgang/ November 2017, S. 84 ff



kulturzentren & kulturinitiativen tanz & theater

kulturvermittlung in schulen

archäologie

museen

architektur

musik

kulturelles erbe

volkskultur

literatur

**bildende kunst**

medienkunst

film

kulturbetriebe



LAND  
SALZBURG